

# Tehillim



24.1.  
– 31.1.  
2024

# MIZMORIM

*Kammermusik Festival*

[mizmorim.com](http://mizmorim.com)

Basel

## Stiftungen und Sponsor\*innen



schweizer kulturstiftung  
**prohelvetia**



**SULGER-STIFTUNG**



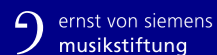
**ERNST GÖHNER STIFTUNG**

Lucien und Reine Bloch-Stiftung



Irma Merk Stiftung

walderwyss



Schweizerische Israelitische Emanzipations-Stiftung



SCHERZO-COMODO-Stiftung



Adele and John Gray Endowment Fund



Ruth und Paul Wallach-Stiftung

Alfons und Eugénie Levy-Wohlfahrts-Stiftung



Madeleine und Albert Erlanger-Wyler Stiftung

Stiftung Irène und Bollag-Herzheimer



WILLY A. UND HEDWIG BACHOFEN-HENN-STIFTUNG



Anonyme Spender\*innen

## Kooperationspartner\*innen



HISTORISCHES MUSEUM BASEL



DIE kulturSTIFTER Identität stärken, Integrieren, Menschen verbinden.



Jakob's Basler — Leckerly

VITO



## Medienpartner\*innen



PROZ Kultur im Raum Basel



Musik & Theater



tachles

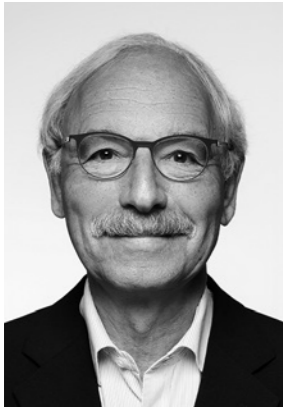
'rohrblatt



# Tehillim

Mizmorim feiert Jubiläum  
mit Psalmen





Guy Rueff  
Präsident

## Liebe Freund\*innen

Ein 10-Jahre-Jubiläum zu feiern ist immer etwas Spezielles, und wir alle hätten uns gewünscht, dieses fröhlich und unbelastet zu begehen – was aber nach den Ereignissen vom 7. Oktober 2023 leider nur schwer möglich ist.

Gerade die im Rahmen des Mizmorim Kammermusik Festival präsentierten Werke jüdischer Komponist\*innen bringen jeweils eine Vielfalt von Stimmungen zu Gehör, welche die jüdische Geschichte in der Vergangenheit geprägt haben – tief betrübt, traurig, melancholisch, aber auch beschwingt und hoffnungsvoll.

Die 10. Ausgabe des Mizmorim Kammermusik Festival mit zwölf Konzerten und zahlreichen Rahmenveranstaltungen möchte während einer ganzen Woche beweisen, dass gerade Musik in unsicheren Zeiten Momente der Verbindung und der Freude schaffen kann.

Ich möchte mich herzlich für Ihre Unterstützung für das Mizmorim Kammermusik Festival bedanken, das 2015 als zweitägige Veranstaltung mit vier Konzerten im Stadtcasino Basel begonnen hat. Inzwischen hat sich das Festival nicht nur etabliert und ist zu einem Publikumsmagneten geworden, sondern konnte die ohnehin schon vielfältige Musikstadt Basel zusätzlich bereichern. Dies wäre nicht möglich gewesen ohne eine ganze Liste von Geldgeber\*innen, Sponsor\*innen, Gönner\*innen und Stiftungen, die das Festival teilweise seit der ersten Ausgabe unterstützen. Dafür sind wir äusserst dankbar.

Zehn Jahre sind noch ein jugendliches Alter, und so plant denn das Team um Michal Lewkowicz auch viele weitere Festivalausgaben. Ich bin sicher, dass Michal die Ideen für Festivalthemen nicht ausgehen werden.

Halleluja! – Im Sinne des Titels des diesjährigen Eröffnungskonzerts im Musiksaal des Stadtcasino Basel mit dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra wünsche ich uns allen, dass wir von der Klage zum Freudengesang, von der Trauer zur Hoffnung finden werden.

Guy Rueff  
Präsident Mizmorim Kammermusik Festival



Michal Lewkowicz  
Künstlerische Leiterin

## Liebes Publikum

Ich hatte gehofft, an dieser Stelle meine Freude darüber zu beschreiben, wie eine Idee und ein langjähriger Traum von mir 2015 mit der ersten Ausgabe des Mizmorim Kammermusik Festival zum Leben erweckt werden konnte. Doch seit dem 7. Oktober 2023 ist es auch für mich schwierig geworden, Glück zu empfinden. Zum ersten Mal in meinem Leben verspüre ich existenzielle Angst um mein Heimatland Israel, und ich frage mich, ob all die Arbeit gegen den Antisemitismus vergeblich war. Überwältigt vom Schrecken der Ereignisse und der Empathielosigkeit von Teilen der Gesellschaft, verspüre ich mehr denn je das Bedürfnis, stolz meinen Davidstern zu tragen. Dabei möchte ich doch nicht über Politik sprechen, sondern mich auf Menschlichkeit und Akzeptanz konzentrieren, die das ganze Mizmorim-Team und ich in den Solidaritätsbekundungen vieler Mizmorim-Freund\*innen erfahren durften.

Unsere Jubiläumsausgabe bezieht sich auf das religionsübergreifende Thema der Psalmen, die durch ihre hebräische Bezeichnung – *Mizmorim* – untrennbar mit unserem Festival verbunden sind. Diese Texte, die von Liebe, Wut, Verzweiflung und vor allem von Hoffnung berichten, weisen auf Themen hin, die für alle Religionen und Kulturen von Bedeutung waren und auch in unserer Gesellschaft nicht relevanter sein könnten.

Das 10-Jahre-Jubiläum unseres Festivals ist ein besonderer Moment für mich. Haben wir doch in den vergangenen neun Jahren unvergessliche Konzertmomente miteinander erlebt. Dafür möchte ich allen, die in unterschiedlicher Weise an diesem Projekt beteiligt sind, meine grosse Dankbarkeit aussprechen. Ich bin stolz, dass wir im Rahmen der 10. Festivalausgabe neben dem Lucerne Festival Contemporary Orchestra und dem Dirigenten Baldur Brönnimann erstmals die Basler Madrigalisten und das Vokalensemble Amarcord an unserem Festival präsentieren dürfen. Zudem ist es mir eine Ehre, einmal mehr das Gringolts Quartett sowie Nicolas Altstaedt und Jordi Savall bei uns zu begrüessen – und ich freue mich auf die Uraufführungen der in unserem Auftrag entstandenen Werke von Helga Arias und Lukas Stamm.

Ich verbleibe in der hoffnungsvollen Überzeugung, dass Musik die Kraft hat, uns alle miteinander zu verbinden. Lassen wir uns durch die Psalmen musikalisch inspirieren!

Michal Lewkowicz  
Künstlerische Leitung Mizmorim Kammermusik Festival



Lukas Engelberger  
Regierungsrat

## Liebe Festivalbesucher\*innen

Ich freue mich sehr, dass in Basel bereits zum zehnten Mal das Mizmorim Kammermusik Festival stattfindet. Den Initiant\*innen gratuliere ich im Namen des Regierungsrats des Kantons Basel-Stadt herzlich zu diesem Jubiläum.

Das Mizmorim Kammermusik Festival nimmt dank seines einzigartigen Konzepts einen besonderen Platz im Basler Kulturkalender ein: Es verbindet jüdische Musik und westliche Kunstmusik, Werke verschiedener Epochen unter einem Themenschwerpunkt und bespielt ganz unterschiedliche Konzerträume unserer Stadt. Es ist nicht nur das wichtigste Kammermusik-Festival der Region, sondern auch weltweit das einzige Festival mit Schwerpunkt auf jüdische Musik.

Basel hat seit Jahrhunderten einen engen Bezug zum Judentum. Vor 126 Jahren wurde im Stadtcasino Basel am ersten Zionistenkongress der Staat Israel gegründet – heute ist das jüdische Leben ein selbstverständlicher Teil einer multireligiösen und vielstimmigen Gesellschaft. Dennoch dürfen wir die Augen nicht vor dem weltweit um sich greifenden Antisemitismus verschliessen. Das Schutzbedürfnis der jüdischen Gemeinschaft ist dieser Tage grösser denn je, und der Staat trägt hier eine besondere Verantwortung.

Es darf nicht sein, dass sich jüdische Bewohner\*innen unserer Stadt vor antisemitischen Übergriffen fürchten müssen. Deshalb setzen wir alles daran, dass die Sicherheit aller Menschen in Basel gewährleistet ist, und sich alle bei uns frei bewegen, ihren Glauben und ihre Traditionen leben können. Wir setzen uns ein für die Solidarität und gegen jede Art von Ausschluss. Solidarität bedeutet, dass wir zusammenhalten. Lassen wir uns voneinander und von der Musik tragen.

Ich wünsche Ihnen einen bereichernden Festivalbesuch.

Lukas Engelberger  
Regierungsrat, Vorsteher des  
Gesundheitsdepartements Basel-Stadt

*Programm*

# «Tehillim»

## Dichtung, Musik und Religion

Es gibt vieles, was die grossen Buchreligionen voneinander unterscheidet und oft unversöhnlich trennt. Aber es gibt auch einiges, was sie verbindet. Zum Beispiel die Liebe zu Geschichten, zur Kunst, zur Poesie, zur Musik, zum Gesang. Sie findet ihren schönsten Ausdruck in den Psalmen. Sie, die Tehillim (Lobgesänge), sind zugleich Gedichte, Gebete und Gesänge. Sie gaben und geben bis heute der Theologie reichlich Stoff für Auslegungen, die weit über das im engeren Sinn religiöse Denken hinausgehen. Und die Psalmen haben sogar zu Neudichtungen angeregt, so etwa durch den 1947 in Teheran geborenen und 2021 verstorbenen Dichter SAID. Neue Übersetzungen haben im 20. Jahrhundert auch Romano Guardini, Martin Buber und Arnold Stadler vorgelegt. Es gibt neuerdings auch eine Version «Psalmen für Kinder» als Einstieg in das religiöse Denken. Es scheint, als wäre die Geschichte des Psalters auch nach 3000 Jahren noch lange nicht abgeschlossen.

Psalmen sind die im Original hebräischen poetischen Schriften des Tanakh oder Ersten Testaments, die sowohl im Judentum als auch im Christentum einen hohen Stellenwert geniessen. Für Martin Luther bedeutete der Psalter eine Art «kleine Bibel», reimlos und der Prosa näher als der metrischen Dichtung. Und da Dichtung und Musik Schwestern sind und sich gern miteinander verbinden, können wir das Kammermusikfestival *Mizmorim* ganz zwanglos unter das Motto «Psalmen» stellen. Schliesslich bedeutet der Name unseres Festivals, Mizmorim, nichts anderes als «Gesänge»! Die Jubiläumsausgabe des 10. Jahres macht nun unter dem Motto «Tehillim» die Psalmen selbst zum Thema und breitet einen reichen Fächer an traditionellen wie modernen Psalmvertonungen für unterschiedlichste Besetzungen aus. Die Themen der 150 Psalmen, die den sogenannten Psalter bilden, sind vielfältig: Loblieder auf Gott, Klagen über tragische Ereignisse, Dankbarkeit für das gewährte Glück sowie Liebe, Wut, Verzweiflung und Hoffnung – emotionale Äusserungen in allen Schattierungen. Sogar eine bittere Anschuldigung gegenüber Gott findet Platz im Buch der Psalmen, natürlich abgefedert durch die Zuversicht, dass der Herr am Ende doch helfen wird (Psalm 13). Die Fachwelt unterscheidet bei den in fünf Büchern gegliederten Psalmen zwischen Königs-, Weisheits-,

Geschichts-, Buss- und andere Psalmen. Es gibt Psalmen, die vor dem babylonischen Exil des jüdischen Volkes entstanden sind und solche, die während des Exils gedichtet wurden. Im allgemeinen wird angenommen, dass das letzte Drittel des Psalters zuletzt entstanden ist. Dass die Psalmen kunstvolle Dichtungen sind, wird unterstrichen durch manche poetische Eigenschaften wie Akrosticha («Versspitzen») und andere Buchstaben-Spiele. So gibt es Psalmen, bei welchen die Anfangsbuchstaben jeder Zeile aneinandergereiht einen Sinn ergeben, zum Beispiel das biblische Wort für Gott (JHWH).

### Sprichwörtliche Wendungen

In der jüdischen Liturgie und in den Gebeten der Juden sind die Psalmen täglich präsent, viele Wendungen sind in das Liedgut des jüdisch-christlichen Kulturkreises und sogar in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen. Liest man die Psalmtexte unbefangen, so stellt sich bei Juden wie Nichtjuden häufig ein «déjà vu»-Effekt ein. Der protestantische Pfarrer und Dichter Kurt Marti hat sogar davon gesprochen, dass Psalmworte oft «als Steinbruch benutzt» werden. Wo die einzelnen Steine herkommen, ist einem in der Regel nicht mehr bewusst. Viele Formulierungen aus dem Buch der Psalmen sind sprichwörtlich geworden und werden vielfach zitiert oder abgewandelt. Sie sind zu Kraftworten der Bibel geworden, Gläubigen ebenso wie Ungläubigen zugänglich.

So etwa «Singet dem Herrn ein neues Lied» oder im letzten Psalm «Alles, was Odem hat, lobe den Herrn» – ein Spruch, der beispielsweise in goldenen Lettern auf der Orgel der evangelisch-reformierten Basler Pauluskirche prangt. Ebenso sprichwörtlich geworden sind Klagegesänge wie «Aus der Tiefe rufe ich zu dir» oder «Mein Gott, warum hast du mich verlassen?», in der christlichen Glaubenswelt die Worte Jesu am Kreuz. Sie alle sind den Psalmgebeten entnommen, sie alle verbinden den christlichen mit dem jüdischen Glauben.

Es gibt keine simple und allgemeingültige Definition dafür, was ein Psalm eigentlich ist. Nur die Anzahl von 150 Psalmen ist allgemein anerkannt. Psalmen sind einfach jene Texte, die im «Buch der Psalmen» stehen, das spätestens im zweiten Jahrhundert

vor Christus abgeschlossen wurde. Auch die Länge der Psalmen ist höchst unterschiedlich, das reicht vom kürzesten Psalm 117 mit nur zwei Zeilen bis zum längsten mit 176 Zeilen (Psalm 119). «Manches ist klar sichtbar, manches ist noch erschliessbar, vieles aber ist nicht mehr erkennbar», schrieb der frühere Basler Universitätsprofessor für Altes Testament Klaus Seybold in seiner «Einführung in die Psalmen». Auf jeden Fall handelt es sich um Gebete, sei es zur eigenen Andacht oder zum liturgischen Gebrauch. Als ihr Verfasser gilt mehrheitlich König David, der herausragende Dichter-Musiker des Jerusalems vergangener Zeiten, der häufig mit einer Leier oder Harfe spielend dargestellt wurde. Doch vielleicht ist David nicht so sehr als Autor, sondern eher als «Ahnherr der Chorsängergruppe im Jerusalemer Tempel» zu verstehen (Seybold). Einzelne Psalmen werden auch Moses und Salomo zugeschrieben, andere den Tempelsängern Asaf, Heman, Etan, Jedutun.

### Gesungen und gespielt

Die Sprache der Psalmen aus dem 3. und 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ist alt-hebräisch beziehungsweise aramäisch. Die Übersetzung ins Griechische (die Septuaginta) sorgte für eine weite Verbreitung der «heiligen Texte». Einige Überschriften verweisen darauf, dass diese gesungen und instrumental begleitet wurden. Diese Praxis hörte mit der Zerstörung des Zweiten Tempels im Jahr 70 auf, seither gibt es nur die gesungene Psalmodie in der Liturgie, wie sie seit dem frühen Mittelalter auch vom Christentum praktiziert wird. Im Psalm «Singet dem Herrn ein neues Lied» werden Instrumente detailliert aufgezählt. Von daher erstaunt es nicht, dass Psalmtexte seit Jahrhunderten immer wieder vertont wurden. Josquin Desprez hat schon im 15. Jahrhundert das *Miserere* als Motette gestaltet; legendär wurde dieser Psalm in der Vertonung von Gregorio Allegri, die der 14-jährige Mozart nach einmaligem Hören in der Sixtinischen Kapelle niedergeschrieben haben soll. Ob Wahrheit oder Legende – die Anekdote unterstreicht den ausserordentlichen kulturgeschichtlichen Rang der Psalmtexte.

Von grosser Bedeutung sind auch die Psalmvertonungen von Salomone Rossi, der um 1600 als Sänger, Geiger und Kapell-

meister am Hof von Mantua wirkte. Heinrich Schütz hat mit seinen *Psalmen Davids* 1619 einen hohen Massstab gesetzt; vor und neben ihm haben Orlando di Lasso, Andrea Gabrieli und andere die *Busspsalmen* Davids vertont. Psalm 130 ist in den Worten Luthers *Aus der Tiefe rufe ich zu dir, Herr* vielfach in Musik gesetzt worden, unter anderem von Johann Sebastian Bach. Ebenfalls Bach hat mit seiner Motette *Singet dem Herrn ein neues Lied* BWV 225 eine der kunstvollsten Psalmvertonungen geschaffen. Auch Felix Mendelssohns 2. Symphonie *Lobgesang* geht auf das Buch der Psalmen zurück; ebenso Vertonungen von Louis Spohr und Franz Liszt, und nicht zuletzt Igor Strawinskys *Symphonie de psaumes*.

### Quelle von Neuschöpfungen

Unser Festivalprogramm fügt diesen bekannten Psalmvertonungen zahlreiche neuere Versionen für kammermusikalische Besetzungen hinzu – genannt seien nur die Komponisten Darius Milhaud, Alexander Uriah Boskovich, Steve Reich, Oliver Knussen und Peter Eötvös. Zu den jüngsten Komponist\*innen von Psalmen zählen Helga Arias und Lukas Stamm. Auch der Jazz fehlt nicht – wie vor zwei Jahren ergänzt das in Basel beheimatete Vein Trio unser Programm. Und ebenfalls wie vor zwei Jahren wird das von Jordi Savall 1974 in Basel gegründete Ensemble Hespèrion XXI ältere und neuere Psalm-Vertonungen interpretieren – diesmal in der Martinskirche.

Dass sich in diesem reichhaltigen Programm auch rein instrumentale Reflexionen finden, könnte irritieren, sind die Psalmen doch eigentlich Gedichte, geformt aus Worten. Es zeigt aber, dass die inspirierende Kraft der alten Psalmen weit über das Vertonen von Textworten hinausgeht. Man kann eben auch den Geist der Psalmen in Musik fassen und braucht dafür nicht unbedingt die Textworte.

– Sigfried Schibli

Donnerstag,  
25. Januar

# Hallelujah

## Eröffnungskonzert

Stadtcasino Basel – Musiksaal  
19.30 Uhr

ca. 150 Minuten

Lucerne Festival Contemporary  
Orchestra (LFCO)

Basler Madrigalisten  
Annelise Ellars Sopran  
Veronika Mair Sopran  
Nadine Nanning Sopran  
Barbara Schingnitz Alt  
Raphael Immoos Einstudierung

Ilya Gringolts Violine  
Baldur Brönnimann Leitung

**Leonard Bernstein** (1918–1990)  
*Serenade after Plato's Symposium* für Solovioline, Harfe, Schlagzeug  
und Streicher (1954)

Phaedrus; Pausanias (Lento; Allego)  
Aristophanes (Allegretto)  
Eryximachus (Presto)  
Agathon (Adagio)  
Socrates; Alcibiades (Molto tenuto; Allegro molto vivace)

Pause

**Helga Arias** (geb. 1984)  
*Mimma'amaqim* (Aus der Tiefe) für Stimmen und Ensemble (2023)  
Uraufführung | Auftragswerk des Mizmorim Kammermusik Festival\*

Mimma'amaqim  
De Profundis  
Aus der Tiefe  
Out of the Depths

**Steve Reich** (geb. 1936)  
*Tehillim* für Stimmen und Ensemble (1981)

Part I (Psalm 19:2–5)  
Part II (Psalm 34:13–15)  
Part III (Psalm 18:26–27)  
Part IV (Psalm 150:4–6)

Konzertsponsor

walderwyss

\* Mit freundlicher Unterstützung von

ernst von siemens  
musikstiftung



schweizer kulturstiftung

prohelvetia

Kooperationspartner



Es ist üblich, schöpferische Musiker\*innen von nachschöpfenden zu unterscheiden. Die Einen schaffen aus dem Nichts komplexe musikalische Kunstwerke, während Pianistinnen und Geiger, Dirigenten, Orchester und Streichquartette das Notierte getreu in Klang übersetzen. Diese bequeme Trennung wird allerdings der Realität nicht immer gerecht. Einerseits bildeten schöpferische und nachschöpfenden Künstler\*innen einst eine natürlich Einheit. Und andererseits gibt es auch Musiker\*innen, die auf beiden Gebieten tätig sind.

Zu ihnen gehörte **Leonard Bernstein** (1918–1990). Er stammte aus einer jüdischen Familie, die aus der Ukraine in die USA eingewandert war, und wurde als Dirigent der New Yorker Philharmoniker weltberühmt. Ausserdem schuf Bernstein musikalische Werke wie *Westside Story* und *Candide*, eine Symphonie mit dem Titel *Jeremiah* sowie die in unserem Konzert erklingende *Serenade*. Der Form nach handelt es sich um ein Violinkonzert; doch trägt das Werk auch programmatische Züge. Bernstein wurde durch die Lektüre des Dialogs *Symposion* von Plato dazu angeregt. Die fünf Sätze porträtieren die (ausschliesslich männlichen) Personen, die an dem philosophischen Gespräch beteiligt sind. Themen sind das Rauschtrinken, der Eros, die Knabenliebe, der Krieg. Man kann nicht sagen, dass Bernstein diese Dialoge «vertont»; eher transformiert er die Stimmung der Gespräche in Musik. Das Resultat ist eine atmosphärisch dichte, intensive und abwechslungsreiche Musik von einer halben Stunde Dauer, in deren Zentrum die Violine steht.

Unter den Protagonisten der amerikanischen Minimal Music finden sich mehrere jüdische Komponist\*innen, aber kaum eine\*r hat sich so intensiv mit dem Judentum auseinandergesetzt wie der 1936 geborene **Steve Reich**. Seine 1981 entstandene Komposition *Tehillim* ist ein Hauptwerk der amerikanischen minimalistischen Musik, die sich deutlich von der oft als kopflastig empfundenen Musik der europäischen Moderne abhebt und daher von manchen Kritikern auch als gefällig und allzu leicht konsumierbar bezeichnet wird. Reichs Werk fasst die Psalmen 19, 34, 18 und 150 angelehnt an die jüdische Psalmodie in Töne und fesselt nicht zuletzt durch seine rhythmische Energie. Er vermeidet alles Romantisieren und setzt auf eine harte, herbe Klanglichkeit. Schon die Wahl der Psalmen verhindert ein allzu wohlgefälliges Musizieren: Im ersten und zweiten Satz fügen sich die vier Frauenstimmen zu einer ergreifenden Bitte um Gerechtigkeit und Hilfe im Kampf gegen die Feinde. Die häufigen Taktwechsel erfordern ein hohes Mass an Konzentration. Im drit-

ten Satz, einem Dank- und Siegeslied des Königs David, übernehmen Blasinstrumente die Führung der Melodie, während die Schlaginstrumente unerbittlich den Rhythmus dazu geben. Im vierten Satz mit dem Halleluja-Ruf bündeln sich alle vier Frauenstimmen zum Lobpreis des Herrn.

In gleicher Besetzung erklingt ein neues Werk der aus dem Baskenland stammenden, heute in der Schweiz lebenden Komponistin **Helga Arias**. *Mimma'amaqim* (Aus der Tiefe) ist ein Auftragswerk des Mizmorim Kammermusik Festival und bezieht sich auf den 130. Psalm. Die Komponistin schreibt dazu: «Dieser Psalm ist ein Schrei, ein Hilferuf, um von Gott erhört zu werden. Er wird oft als Loblied zum Aufstieg (beim Tempeldienst) beschrieben (Shir Hama'a lot). Dieser Aufstieg könnte auch als ein Aufstieg vom Abgrund zur Erlösung verstanden werden. Ich glaube, dass dieser Psalm viele Menschen ansprechen könnte, auch Nichtgläubige, da er einen universellen und tragischen Teil des menschlichen Lebens zeigt. Es geht um die Erfahrung von Trauer, Depression, Missbrauch, Einsamkeit oder einfach darum, an einem so dunklen Ort zu sein, dass man verzweifelt. Aber er sendet auch eine Botschaft des Lichts, des Optimismus und der Hoffnung, in der Überzeugung, dass man gehört wird. Auch wenn er aus der hebräischen Tradition stammt, zeigt der Psalm universelle Werte auf, die von vielen Kulturen übernommen werden können und Toleranz und Akzeptanz fördern. Tatsächlich ist dieser Psalm ein fester Bestandteil jüdischer, katholischer, lutherischer, anglikanischer und anderer protestantischer Liturgien. – In diesem Sinne folgt der Text während des Stücks einer chronologischen Verwendung und Anpassung durch das Judentum und die verschiedenen Versionen des Christentums. Lateinisch: 530, Regel des Heiligen Benedikt oder Vulgata; Deutsch: Martin Luther Hymnen, 1524, Englisch: King James Version von 1610.» – SSSch

Die Ausschreibung des Auftragswerks *Mimma'amaqim* von Helga Arias für das Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) ist eine Kooperation mit Lucerne Festival und Mizmorim Kammermusik Festival. Das Auswahlgremium bestand aus Vertreter\*innen der beiden Festivals.

Dieses Konzert wird von Radio SRF 2 Kultur aufgezeichnet und am 1. Februar 2024 um 20 Uhr in der Sendung «Im Konzertsaal» in Zusammenarbeit mit Espace 2 und Rete Due ausgestrahlt.

Freitag,  
26. Januar

# Psalm geheim

## Konzert II

Zunftsaal im Schmiedenhof  
12.15 Uhr

ca. 75 Minuten

### Turicum Quartett

Jiska Lambrecht Violine\* (Knussen)  
Karolina Miśkowiec Violine\*  
Amir Liberson Viola\*  
Maura Rickenbach Violoncello\*

Ilya Gringolts Violine (Ralli)

Benedek Horváth und Claudio Berra\*  
Klavier (Hovhannisyán)

Elinor Martínez Lara Gesang\*  
Alice Burla Klavier (Dvořák)

\* Mizmorim Nachwuchsförderung

**Antonín Dvořák** (1841–1904)

Aus *Biblische Lieder* für Gesang und Klavier (1894)

Nr. 3 «Slyš, ó Bože, slyš modlitbu mou» (Gott erhöre mein Gebet! Psalm 55)  
Nr. 4 «Hospodin jest můj pastýř» (Der Herr ist mein Hirte, Psalm 23)  
Nr. 7 «Při řekách babylonských» (An den Strömen von Babel, Psalm 137)

**Aram Hovhannisyán** (geb. 1984) Preisträger 1. Mizmorim Kompositionswettbewerb  
Klavierstück III «... and beyond ...» für Klavier vierhändig (2018)

**Oliver Knussen** (1952–2018)  
*Secret Psalm* für Violine solo (1990)

**Victor Alexandru Colțea** (geb. 1984)  
Preisträger 3. Mizmorim Kompositionswettbewerb  
*Rough Surfaces* für Streichquartett (2022)

**Alexander Uriah Boskovich** (1907–1964)  
*Adonay ro'í* (Der Ewige ist mein Hirte, Psalm 23)  
für Gesang und Streichquartett (1954)  
Schweizer Erstaufführung

**Eleni Ralli** (geb. 1984) Preisträgerin 2. Mizmorim Kompositionswettbewerb  
*5 Mysterious Scenes* für Solo-Violine (2020)

Introduction: The Flow  
All together  
While I hold, you play  
Left and Right  
Closure: The Choral

Eine Veranstaltungsreihe für zeitgenössische Musik in Zürich hat vor einigen Jahren mit dem Slogan für sich geworben: «Wann haben Sie das letzte Mal etwas zum ersten Mal gehört?» Damit wurde zum Ausdruck gebracht, dass unser Hören immer in Gefahr ist, die Neugier, das Interesse am nie Gehörten zu verlieren und sich bequem einzurichten in einer Klangwelt voller vertrauter, wie Honig ins Ohr fliessender Klänge der Vergangenheit. Demgegenüber will unser Festival bewusst die Musik der jungen Generation pflegen und dem Publikum die Möglichkeit bieten, öfter einmal etwas zum ersten oder zum zweiten Mal zu hören, wie es hier mit den Auftragswerken geschieht.

1984 muss ein gutes Jahr für die Welt der zeitgenössischen Musik gewesen sein. Damals wurden nicht weniger als vier Komponistinnen und Komponisten geboren, die in unserem Kammermusik-Festival für neue, ungehörte und unerhörte Töne sorgen. Neben Helga Arias, deren Auftragswerk im Eröffnungskonzert erklingt, sind das noch drei weitere kreative Tonkünstler\*innen. Seit 2019 schreibt das Mizmorim Kammermusik Festival alle zwei Jahre einen Kompositionswettbewerb für ein rund zehnminütiges Kammermusikwerk aus. 2019 gewann ihn der armenische Komponist **Aram Hovhannisyán** mit seinem Werk «... and beyond ...» für Klavier zu vier Händen. Er studierte in seiner Heimatstadt Yerevan Komposition und Flöte, begann schon als Jugendlicher zu komponieren und wurde mehrfach für seine Werke ausgezeichnet. Seit 2003 lebt er in Genf und entfaltet eine reiche Aktivität als Komponist und Dirigent nicht nur eigener Werke. Sein Klavierstück III «... and beyond ...» wird nicht nur am, sondern auch im Flügel gespielt – die beiden Interpreten greifen subtil in das Instrument und bringen die Saiten zum Klingen. Es ist eine poetische Hommage an die nächtlichen Stimmungen, das Sirren und Flirren lässt an Naturgeräusche wie die Musik der Grillen denken, und keinen Moment lang verliert die Musik ihre Zärtlichkeit.

Die Komponistin **Eleni Ralli** war mit ihren *5 Mysterious Scenes* für Violine solo die Preisträgerin des zweiten Mizmorim Kompositionswettbewerbs im Jahr 2020. Die gebürtige Griechin, die heute in Basel lebt, ist insofern ein Unikum, als sie zugleich Komponistin und Musikwissenschaftlerin ist, also Praktikerin und Theoretikerin. Sie hat sich viel mit dem Werk des Amerikaners Harry Partch (1901–1974) und den Aufführungsweisen von dessen Musik auseinandergesetzt. Ihre Komposition *5 Mysterious Scenes* für Violine solo entstand im Jahr 2020 und erinnert in keiner Weise an die Musik von Partch. Es ist Musik von medita-

tiver Konzentration, oft an der Schwelle zum Verstummen, und häufig gegliedert in einen liegenden Bass und eine bewegliche Oberstimme. Die Satzbezeichnungen geben dezente Hinweise zum Charakter der Musik: «The Flow», «All together», «While I hold, you play», «Left and Right» und «Closure: The Choral».

Auch **Victor Alexandru Colțea**, geboren ebenfalls 1984, war Preisträger dieses Wettbewerbs: Er gewann ihn letztes Jahr mit seinem Streichquartett *Rough Surfaces*. Es erklang schon im letztjährigen Festival und löste kontroverse Reaktionen aus. Sein Titel «verweist auf geräuschhafte Spielweisen, den Einsatz der Metallteile des Bogens oder zwischen die Saiten gesteckter Bleistifte und wohl auch das finale gesteigerte «feroce», das sich zum Schluss in einem besonderen Geräusch Luft machen muss» (Benjamin Herzog).

Im Juli 2018 starb mit 66 Jahren einer der begabtesten englischen Komponisten und Dirigenten: **Oliver Knussen**. Er schuf unter anderem zwei Kurzopern nach Maurice Sendak und mehrere Sinfonien, doch bekannte er einmal, die kleinen Formen seien ihm die liebsten: «Ich mag lieber ein paar Minuten verzaubert sein, als eine Stunde hypnotisiert werden.» Zu diesen kleinen Formen zählt *Secret Psalm* für Violine solo, komponiert 1990 zum Gedenken an Michael Vyrer, den musikalischen Leiter der London Sinfonietta. Es ist ein technisch anspruchsvolles und zugleich sangliches Stück, in welchem die Solostimme mit sich selbst in einen Dialog tritt und in dessen Rhythmus sich der Sprechgesang des Kaddisch spiegelt. Ein Beweis dafür, dass Oliver Knussen es nicht nötig hatte, mit klanglichen Experimenten zu schockieren.

Dazu erklingen Psalmenlieder von **Antonín Dvořák** aus den *Biblischen Liedern* für Stimme und Klavier (oft auch Orgel oder Orchester). Der tschechische Spätromantiker, ein gläubiger Katholik, schrieb sie 1894 in New York, vermutlich aus Heimweh nach seiner böhmischen Heimat. Dem Psalm 23, der von starkem Gottvertrauen spricht, wandte sich neben Dvořák auch der aus Rumänien stammende israelische Komponist **Alexander Uriah Boskovich** zu: «Der Herr ist mein Hirt, ich darbe nicht».

– SSSch

Freitag,  
26. Januar

# Mizmorim Jazz

## Konzert III

SRF Radio Studio – Auditorium  
19.30 Uhr

ca. 60 Minuten

### Vein Trio

Michael Arbenz Klavier  
Thomas Lähns Kontrabass  
Florian Arbenz Schlagzeug

Annina Salis Moderation

Das aus Basel stammende Vein Trio hat sich in der Jazzwelt einen hervorragenden Namen gemacht. Seit 2006 spielen der Pianist und Komponist Michael Arbenz, sein Bruder Florian Arbenz (Schlagzeug) und der Kontrabassist Thomas Lähns zusammen. Sie geben weltweit Konzerte und haben bisher über ein Dutzend Alben eingespielt. Ihr stilistisches Spektrum reicht von klassischer Kammermusik bis zu Jazztrio-Versionen von Pop-Klassikern.

Beim Mizmorim Kammermusik Festival waren sie wiederholt zu Gast. So spielten sie 2021 unter dem Motto *Bohemian Rhapsody* eine eigene Fassung der Komposition von Freddie Mercury. 2022 traten sie im Rahmen des Festivals auf, das der sefardischen Tradition der jüdischen Musik gewidmet war. Michael Arbenz betonte damals im Gespräch die Bedeutung der Improvisation und den Einfluss der mittelalterlichen Musik auf die Musik der spanischen und portugiesischen Jüd\*innen sowie das Nachwirken der arabischen Musik. «Da spielt der Groove, das Tänzerische eine grosse Rolle.»

Im diesjährigen Programm wendet sich das Vein Trio den *Tehillim*, den Psalmen aus dem Ersten oder Alten Testament, zu. Und erinnert damit daran, dass die Tradition des Jazz nicht nur eine starke christliche Komponente hat, erkennbar etwa an den Gospel-Songs, sondern auch eine enge Verbindung zur jüdischen Kultur.

**Unter den führenden Komponisten des Jazz waren zahlreiche Juden, man denke nur an George und Ira Gershwin, dann an musikalische Brückenbauer wie Leonard Bernstein oder heute an Musiker wie John Zorn. Der Lehrer von Scott Joplin, Julius Weiss, war ein aus Sachsen nach Amerika eingewanderter Jude. Auch Benny Goodman war Jude, später der deutsche Posaunist Peter Herbolzheimer und neben ihnen viele andere. Und die bedeutenden Musical-Komponisten waren fast alle Juden. Wie erklären Sie sich diese Tatsache?**

**Michael Arbenz:** Der Jazz ist von der Tradition her sehr eng mit dem Gospel verbunden. Der Gospel der schwarzen Community ist ein Urfelder des Jazz. Und da spielen auch die Psalmen herein; Duke Ellington hat mehrere Psalmen geschrieben, und wenn Mahalia Jackson diese singt, geht es wirklich ans Eingemachte! Auch John Coltrane hat sich produktiv mit den Psalmen auseinandergesetzt. Ich denke weiter an die starke jüdische Szene der letzten zwanzig, dreissig Jahre, etwa an das Album «Secular Psalms» von Dave Douglas, in dem sich dieser Musiker mit der mittelalterlichen Musik auseinandersetzt.

**Haben Sie persönlich einen starken Bezug zu den religiösen Texten der Psalmen?**

Mich sprechen die poetischen Werte dieser Dichtungen an. Die Psalmen umfassen ja alle Religionen, sind im Grunde ökumenisch.

**Aber es sind doch Texte, und das Vein Trio ist ein Instrumentaltrio.**

Ja, das stimmt, aber die Psalmen haben durch ihren poetischen Anspruch eine starke atmosphärische Qualität. Und die erschliesst sich ohne Weiteres. Ausserdem gibt es ja schon zahlreiche Psalmversionen beispielsweise von Bach, und auf die können wir uns beziehen. Wir machen also einen Mix aus eigenen Stücken und bereits vorhandenen Psalmversionen, aus neuen und adaptierten älteren Stücken. Für uns spielt die Improvisation eine grosse Rolle, und wir wollen die klassischen Vorlagen so öffnen, dass Improvisationsvorlagen daraus werden.

**Das ist ja eine Stärke der Musik ...**

... ja, ihr assoziativer Charakter lässt vieles offen. Ausserdem gibt es bei den Psalmen interessante Nuancen je nach der Übersetzung. Die Bedeutungen haben sich vom Hebräischen zum Griechischen und zu den modernen Sprachen gewandelt.

**Es gibt diverse Arten von Psalmen: Gotteslob, Anklage, Zorn, Trauer über die Vertreibung ... Welche sind Ihnen am nächsten? Gibt es eine Art, die Ihrer Musik besonders entgegenkommt?**

Es ist gerade diese Vielfalt, diese Farbigkeit, dieser Reichtum an Varianten, der uns fasziniert. Man kann die Psalmen als spirituelles Tagebuch von König David lesen. Beim Musizieren muss man dann aber die Theologie beiseite lassen.

**Wie geht Ihr vor, habt Ihr immer ein Grundgerüst, das Ihr variiert?**

Ja, das kann ein rhythmisches Motiv sein oder ein harmonisches, oder wir spielen völlig frei. Da können wir auf unseren grossen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Wir haben einfach den Anspruch, einen Bezug zu den Psalmen erkennbar zu machen und immer etwas Neues daraus zu machen. Es soll immer nach Vein klingen!

–SSch

Dieses Konzert wird von Radio SRF 2 Kultur live übertragen.

Nach dem Konzert gibt es ein Meet & Greet mit dem Trio in der Lobby des SRF Radio Studio.

Medienpartner



In Kooperation mit



Meet & Greet in Kooperation mit





Samstag,  
27. Januar

**Konzert IV**

Gare du Nord  
18.30 Uhr

ca. 60 Minuten

Ilya Gringolts Violine  
Bruno Schneider Horn  
Elionor Martínez Lara Gesang\*  
Alice Burla Klavier  
Benedek Horváth Klavier

\* Mizmorim Nachwuchsförderung

# Aus tiefer Not

**György Kurtág** (geb. 1926)  
Aus *Sieben Bach-Choräle*. Übertragungen für Klavier zu vier Händen (1985)  
«Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit». Sonatina, BWV 106  
«Aus tiefer Not schrei ich zu dir». BWV 687  
«Allein Gott in der Höh' sei Ehr». BWV 711

**György Ligeti** (1923–2006)  
*Kineret* für Stimme und Klavier (1941)  
Schweizer Erstaufführung

**Stefan Wolpe** (1902–1972)  
*Psalm 64* für Gesang und Klavier (1939)  
Schweizer Erstaufführung

**Leonard Bernstein** (1918–1990)  
*Psalm 148* für Stimme und Klavier (1935)

**György Ligeti** (1923–2006)  
*Hommage à Brahms*  
Trio für Violine, Horn und Klavier (1982)  
Andante con tenerezza  
Vivacissimo molto ritmico  
Alla marcia  
Lamento. Adagio

Wie im Konzert II, so bringen auch hier Psalmenlieder einen archaischen, sakralen Akzent in ein Programm mit neueren Kompositionen. Zu hören sind die Choralbearbeitungen die der ungarische Komponist **György Kurtág** im Jahr 1985 – 300 Jahre nach der Geburt Johann Sebastian Bachs! – für Klavier vierhändig gesetzt hat. Kurtág hat sich viel mit dem Werk Johann Sebastian Bachs auseinandergesetzt und einige Vokal- und Orgelwerke für Klavier zu vier Händen bearbeitet. Häufig konnte man den langjährigen Budapester Professor für Kammermusik als Duopartner seiner ebenfalls Klavier spielenden Frau Márta hören.

Während frühere Bach-Bearbeiter wie Franz Liszt oder Ferruccio Busoni die Musik Johann Sebastian Bachs häufig ins Virtuosehafte erweiterten, geht Kurtág bewusst einen anderen Weg. Allein schon durch die Wahl des Instruments: Das vierhändige Spiel an einem einzigen Klavier ist intimer, näher der Hausmusik als die Darbietung von Bachs Musik an zwei Flügeln. Man muss gesehen haben (und kann das dank YouTube auch), wie das alte Ehepaar Kurtág am Hausklavier sitzt, meist Márta oben und György unten, wie die Hände sich überkreuzen innig und beide Spielenden einen fast trockenen, jedenfalls unpräzisen Bach-Ton suchen und finden. So etwa in der Choralbearbeitung für Orgel *Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, Herr* (BWV 687), deren Text auf den Psalm 130 zurückgeht, oder in der Sonatina aus dem *Actus tragicus*, die durch Kurtágs Bearbeitung zu einer strengen, in ihrer Schlichtheit ergreifenden Übung in Sachen Anschlagkultur wird.

Ein frühes und ein späteres Werk des 2006 verstorbenen ungarischen Komponisten **György Ligeti** runden den ungarischen Teil des Programms ab: *Kineret* für Stimme und Klavier, ein Lied des 18-jährigen Jungkomponisten Ligeti, und das in der Besetzung an das Horntrio von Johannes Brahms angelehnte Trio für Violine, Horn und Klavier aus dem Jahr 1982. Der Text zu *Kineret* stammt von der russisch-israelischen Dichterin Rachel Blovstein (auch Bluwstein, 1890–1931). Sie stammte aus dem russischen Saratow und wanderte in das damalige Mandatsgebiet Palästina ein. Blovstein lebte zeitweise in einem Kibbuz am See Genezareth und war eine der ersten Dichterinnen, die in hebräischer Sprache dichteten. Sie starb aufgrund ihrer Tuberkulose-Erkrankung mit erst vierzig Jahren. Viele ihrer Gedichte wurden vertont, die Sängerin Esther Ofarim war eine der bekanntesten Performerinnen ihrer Gedichte. Der vom ungarisch-jüdischen Kulturverein herausgegebene Druck von Ligetis *Kineret* befindet sich in der Paul Sacher Stiftung in Basel.

Das Horntrio von Ligeti lehnt sich an das Kammermusikwerk von Johannes Brahms in gleicher Besetzung an: Horn, Violine und Klavier. Es entstand nach einer längeren Schaffenskrise des Komponisten im Jahr 1982. Der Komponist hat es immer wieder verstanden, sich nicht festlegen zu lassen. Sein Trio nannte er «konservativ-postmodern» und scheute sich nicht, darin «etwas modisch» zu erscheinen. Er habe die traditionellen Formschemata «auch aus einer Art Aufmüpfigkeit gegen die etablierten Konventionen der Avantgarde heraus zitiert». Auch mit der damals aufkommenden Wiederentdeckung der historischen Blasinstrumente ging er ironisch um: Vorgestellt habe er sich den Klang eines Naturhorns, der Hornpart ist indes so anspruchsvoll gehalten, dass er nur mit einem Ventilhorn realisiert werden kann. Zu den Referenzen in diesem Werk gehört nicht nur die Musik von Beethoven und Brahms, sondern auch ungarische Volksmusik sowie Minimal Music von Steve Reich.

Zwei Klavierlieder ergänzen das Programm: Ein wenig bekanntes Frühwerk von **Leonard Bernstein** lässt nach den Worten des Psalms 148 die ganze Natur in den Lobpreis Gottes einstimmen, während **Stefan Wolpe** im *Psalm 64* in 80 streng konstruierten Takten vor den Feinden der Frommen warnt. *Hear my voice, O God, in my prayer* erklingt als Schweizer Erstaufführung. Wolpe stammte aus Berlin und wirkte nach einem «Intermezzo» in Palästina seit 1939 als Kompositionslehrer in Amerika. Als Mitglied der Berliner «Novembergruppe» engagierte er sich bei der politischen Linken und schrieb unter anderem eine Kabarett-Oper *Zeus und Elida*, die Hitlers Machtgelüste parodierte. Als Komponist blieb er ein eigenständiger Aussenseiter, dem erst nach seinem Tod die verdiente Anerkennung zuteil wurde.

–SSch

Samstag,  
27. Januar

# 150 + 1 Psalmen

## Konzert V

Gare du Nord  
20.30 Uhr

ca. 70 Minuten

**Mizmorim Festival Ensemble**  
**Daniil Rumiantsev** Flöte\*  
**Marco Cegarra** Oboe  
**Frauke Elsen** Englischhorn  
**Maiwenn Bachmann** Klarinette\*  
**Mariana Rüegg** Klarinette\*  
**Jure Robek** Bassklarinette  
**Michael von Schönermark** Fagott  
**Sophia-Elisabeth Dill** Kontrafagott\*  
**Eda Paçaci** Horn  
**Gabriel Sieber** Horn  
**Romain Nussbaumer** Posaune  
**Christian Dierstein** Schlagzeug  
**Estelle Costanzo** Harfe  
**Alice Burla** Klavier  
**Ilya Gringolts** Violine  
**Anahit Kurtikyan** Violine  
**Silvia Simionescu** Viola  
**Jaume Angelès Fité** Viola\*  
**Claudius Herrmann** Violoncello  
**Katarina Leskova** Violoncello\*  
**Pietro Elia Barcellona** Kontrabass\*

**Baldur Brönnimann** Leitung

\* Mizmorim Nachwuchsförderung

\* Mit freundlicher Unterstützung von

ernst von siemens  
musikstiftung



schweizer kulturstiftung

prohelvetia

Das Auftragswerk *Lichtungen* von Lukas Stamm ist eine Kooperation der I & I Foundation mit dem Mizmorim Kammermusik Festival.

I & I FOUNDATION

**Lukas Stamm** (geb. 1994)  
*Lichtungen* für Violine und Ensemble (2023)  
Uraufführung | Auftragswerk des Mizmorim Kammermusik Festival\*

**Peter Eötvös** (geb. 1944)  
Psalm 151. *In memoriam Frank Zappa* für Schlagzeug solo (1993)

**Arnold Schönberg** (1874–1951)  
Kammersinfonie für fünfzehn Soloinstrumente op. 9 (1906)

Ein Kompositionsauftrag an den jüngsten Komponisten unseres Festivals, den 1994 geborenen, aus Schaffhausen stammenden **Lukas Stamm**, bildet den Auftakt zum heutigen Programm. Hinter dem Arbeitstitel *Lichtungen* verbirgt sich eine Art von Violinkonzert für kleinere Besetzung – das Gegenstück zur ersten Kammersinfonie von **Arnold Schönberg**. Dieses Werk machte einst den Anfang zu einer ganzen Reihe von Stücken in «erweiterter Tonalität», in welchen Schönberg die Formen- und Ausdrucksvielfalt einer mehrsätzigen Symphonie zu einem einzigen Satz verdichtete.

Mit der ersten Kammersinfonie stiess Schönberg 1906 das Tor zur Neuen Musik auf. Obwohl noch in der harmonischen Tonalität des 19. Jahrhunderts verwurzelt, greift die Musik mit ihren Quartenaakkorden, ihrer raketenartig aufsteigenden Melodik und ihren unregelmässigen Perioden deutlich über die traditionelle musikalische Grammatik des 19. Jahrhunderts hinaus. Man kann darin eine Parallele zur modernen Malerei sehen, in welcher zur gleichen Zeit die gegenständliche Darstellung von zunehmend abstrakter werdenden Formen abgelöst wurde.

Hinzu kam eine schwierige biografische Situation, eine veritable Ehekrise im Hause Schönberg – seine Frau Mathilde geborene Zemlinsky hatte ein Verhältnis mit dem 1883 in Wien geborenen Maler Richard Gerstl, das in dessen Selbstmord tragisch gipfelte. Das Stück gehört in dieser extremen Konstellation von persönlichen Krisen und kompositorischen Experimenten zu den bahnbrechenden Werken aus dem frühen 20. Jahrhundert. Als Schönbergs Schüler Anton Webern sich ein Vierteljahrhundert später an seine erste Begegnung mit diesem Werk erinnerte, schrieb er: «Der Eindruck war kolossal. – Ich war damals seit drei Jahren sein Schüler und hatte sofort das Bestreben: «So was musst du auch machen!»»

Schönberg hat in zahlreichen Schriften Zeugnis über sein musikalisches Denken und seinen Schaffensprozess abgelegt. So schrieb er 1946 – vierzig Jahre nach der Komposition der ersten Kammersinfonie – unter dem Titel «Herz und Hirn in der Musik» unter anderem: «Ich hatte eine vollständige Vision des ganzen Werkes – natürlich nicht in allen seinen Einzelheiten, aber doch in seinen Hauptzügen. Während ich aber viele der Nebenthemen später in *einem* Zug niederschrieb, musste ich an der Gestaltung des Anfangs sehr hart arbeiten.» Seine analytischen Bemerkungen zu diesem Werk zeigen deutlich, in welchem komplexem Verhältnis bei diesem Meister der modernen Musik Inspiration

und Konstruktion zueinander stehen. Oft erweist sich das, was wie ein spontaner Einfall wirkt, als Ergebnis strenger Konstruktion und logischer Ableitung – und umgekehrt. Ganz ähnlich wie im Schaffen Ludwig van Beethovens!

Das Werk *Lichtungen* von Lukas Stamm ist ein Auftragswerk des Mizmorim Kammermusik Festival. Der Komponist gliedert das Ensemble in eine führende Solostimme, die Violine, und drei Ensembles. Sie bestehen aus Viola, Horn und Klavier (Ensemble 1), Kontrabass, Posaune und Schlagzeug (Ensemble 2) und Cello, Bassklarinette und Harfe (Ensemble 3). Der Komponist schreibt dazu: «In diesem Stück möchte ich Gegensätze zwischen hellen und dunklen Klängen untersuchen. Unterschiedliche Texturen, gewissermassen die Haptik des Klangs, einer Linie, einer Kontur sollen klanglich erforscht werden. Inspiriert von Mitteln und Techniken der Druckgraphik entstehen Antagonismen und Mischungen zwischen unterschiedlichen Klangfarben. Durch räumliche Disposition sind sehr unterschiedliche Gruppenkonstellationen möglich, von homogenen Zusammensetzungen wie einem tiefen Streichtrio oder Bläsertrio über sich gut ergänzende Mischklänge bis zu disparaten Klangmischungen.»

Dass der Titel eines Musikstücks eine verborgene ironische Pointe enthält, ist eine Seltenheit. Im Stück von **Peter Eötvös** in unserem Programm ist es aber der Fall. Einen *Psalme 151* gibt es im offiziellen Psalter nicht. Doch findet sich unter den überzähligen oder apokryphen Psalmen ein Psalm 151 in griechischer Übersetzung, der den Kampf Davids gegen Goliath schildert. Eine hebräische Fassung ist in der grossen Psalmenrolle von Qumran enthalten. Der ungarische Komponist und Dirigent Peter Eötvös hat eine Vertonung mit diesem Titel geschaffen. Das Schlagzeugstück mit rituellem Charakter ist kein Gotteslob, ganz im Gegenteil, es ist eine Klage, ein Protest gegen den «frühen, sinnlosen Tod» von Frank Zappa, den Eötvös verehrte. Das Schlagzeugstück ist ein kleines Requiem ohne Gottesbezug. – SSSch

Sonntag,  
28. Januar

**Konzerte VI & VII**

Druckereihalle im Ackermannshof  
10.00 & 11.30 Uhr

ca. 45 Minuten

Mariella Bachmann Klarinette  
Helga Karen Klavier

Mit freundlicher Unterstützung von



# Mizmorim Kids

**Wir suchen Musik in der Natur!**

Mariella Bachmann (Klarinette) und Helga Karen (Klavier) präsentieren in einem interaktiven Konzert für Kinder ab fünf Jahren von Psalmen inspirierte Musik aus verschiedenen Epochen und Kulturen. Das Konzert dauert 45 Minuten, findet in einer poetischen Atmosphäre statt und mündet in einen gemeinsam gestalteten Höhepunkt. Thematisch werden insbesondere zwei Aspekte des Festivalthemas «Psalmen» erforscht: der Zusammenhalt in der Gesellschaft einerseits sowie die Natur in ihrer Schönheit und Harmonie andererseits. Einzelne Teile des Konzerts werden interaktiv gestaltet, sei es um die Musikerinnen aus verschiedenen Perspektiven zu erleben oder um mittels einfacher Instrumente selbst Klänge zu erzeugen. Die Phantasie der Kinder soll angeregt, den Gedanken freier Lauf gelassen werden. Das Konzert möchten dem jungen Publikum ein Erlebnis der gemeinschaftlichen Verbundenheit durch Musik bieten.

Sonntag,  
28. Januar

**Konzert VIII**

Druckereihalle im Ackermannshof  
17.00 Uhr

ca. 60 Minuten

Dániel Láposi Schlagzeug\*  
Pablo Menes Escudero Schlagzeug\*  
Santiago Villar Martín Schlagzeug\*  
Stefano Grasso Schlagzeug\*  
Mila Comel Schlagzeug\*  
Alexandre Ferreira Silva Schlagzeug\*

Christian Dierstein Einstudierung

\* Mizmorim Nachwuchsförderung

# Klingendes Holz

Michael Gordon (geb. 1956)  
*Timber* für sechs Schlagzeuger\*innen (2009)  
Schweizer Erstaufführung

Es gibt Musik, die im Grunde in keinen Konzertsaal passt. Musik, welche die freie Natur braucht, um zur Entfaltung zu kommen. Es gab sie schon zur Zeit der *Feuerwerks-* und der *Wassermusik* von Georg Friedrich Händel sowie der Serenaden und Divertimenti der klassischen Wiener Ära. Die Faszination durch Open-air-Musik hat sich trotz aller Schwierigkeiten akustischer und klimatischer Art durch die Jahrhunderte erhalten. Zu dieser Art Musik zählen einige Werke der amerikanischen Moderne, etwa vom kanadischen Environment-Künstler und Sound-Erfinder R. Murray Schafer oder von dem deutlich jüngeren US-Amerikaner **Michael Gordon**.

Gordon, ein Komponist, Arrangeur und Produzent, wurde 1956 in Florida geboren, wuchs in Nicaragua und Miami Beach auf und studierte Komposition bei Martin Bresnick an der Yale University, bevor er als Musiker in New Yorker Underground-Bands mitspielte. Er gründete mehrere Festivals und arbeitete an multimedialen Theaterprojekten mit. Film und Video gehören seit den frühen Neunzigerjahren zu den wichtigsten Elementen seiner komplexen Werke. Dafür arbeitete Gordon häufig mit dem Filmemacher Bill Morrison zusammen.

Gordon beschreibt sein Leben als «Geschichte zwischen zwei Grossstädten». Mit acht Jahren zogen seine Eltern mit ihm von Nicaragua nach Miami Beach. «Miami Beach hatte einem kulturinteressierten Teenager nicht viel zu bieten, und so zog ich mit 17 Jahren weiter nach New York City. Doch kehrte ich regelmässig nach Miami Beach zurück, um meine Familie zu besuchen, und ich konnte sehen, wie sich die Stadt mit ihren Art-Deco-Gebäuden allmählich in das ultra-hippe South Beach von heute verwandelte», sagte Gordon in einem Interview. Gleichwohl liess ihn Miami Beach nicht los. Dreissig Jahre nach seiner Schulzeit in dieser Stadt wurde er selbst zum Dozenten. Er traf einige seiner früheren Lehrerinnen und Lehrer wieder an, die über seine Karriere als Komponist erfreut waren und ihn darin unterstützten.

«In jener Zeit vergass ich alles, was ich über das Sinfonieorchester wusste, und schrieb hauptsächlich Musik für kleiner besetzte Gruppen von Instrumenten». Das grosse Orchester war für ihn eine veraltete, aus der Zeit gefallene Besetzung. Erst als ihn der erfolgreiche amerikanische Komponist John Adams 1999 ermutigte, ein Orchesterstück zu schreiben, nahm er das Komponieren für traditionelle grosse Klangkörper wieder auf. Sein Werk *Sunshine of Your Love* erklang in einem Konzert, das auch *Naive and Sentimental Music* von John Adams und die Vierte Sinfonie von Charles Ives enthielt. Man kann darin den «Ritterschlag» des aus der Alternativszene kommenden Komponisten Michael Gordon sehen.

Das Orchester liess ihn von da an nicht mehr los. «Für mich als Komponisten hat das Orchester ein Geheimnis, eine Verlockung und eine klangliche Kraft, die schwer zu übertreffen ist», schrieb Gordon 2009. Er preist den Farbenreichtum und die Präzision, mit welcher ein gutes Orchester zu spielen imstande ist, und selbst der visuelle Silberglanz der Hörner weckt in ihm begeisterte Emotionen. Er, der längst mit Videospiele und Computer-musik vertraut war, kehrte zur Klassik zurück – so etwa in seinem Werk *Rewriting Beethoven's Seventh Symphony*, einer Auseinandersetzung mit Beethovens Sinfonie, die eine Brücke bildete

zwischen dem Publikum der Sinfoniekonzerte und den musikalischen Vorlieben einer jüngeren Generation. Gordon wurde bekannt mit gross besetzten Kompositionen für räumlich platzierte Instrumentengruppen. So fordert etwa *Decasia* nicht weniger als 55 verstärkte Instrumente; *Natural History* ist gar für 120 Musiker\*innen geschrieben und soll im Freien aufgeführt werden. *Rushes* ist für sieben Fagotte konzipiert, und *Timber* – in Auftrag gegeben von den Tänzern Guy Weizman und Roni Haver in Tel Aviv – begnügt sich mit sechs Schlagzeuger\*innen.

*Timber* bedeutet «Balken», denn die Ausführenden spielen auf rohem Bauholz von unterschiedlicher Grösse und daher unterschiedlichen Tonhöhen. Mit ihrem repetitiven Sound erzeugen sie einen unwiderstehlichen, psychedelisch wirkenden klanglichen Sog. *Timber* zeigt, dass die künstlerische Persönlichkeit von Michael Gordon nicht nur New York und Miami Beach, sondern auch das traditionelle Sinfonieorchester und alternative Klangkörper zu vereinbaren weiss.  
– SSSch

Nach dem Konzert gibt es ein Meet & Greet mit dem Ensemble im Innenhof des Ackermannshof.

Meet & Greet in Kooperation mit



Sonntag,  
28. Januar

## 3 x 4 Saiten

### Konzert IX

Druckereihalle im Ackermannshof  
19.30 Uhr

ca. 75 Minuten

Ilya Gringolts Violine  
Lawrence Power Viola  
Nicolas Altstaedt Violoncello

**Frank Martin** (1890–1974)  
Trio für Violine, Viola und Violoncello (1936)

Grave  
Très vif et coulant  
Très lent

**Gideon Klein** (1919–1945)  
Trio für Violine, Viola und Violoncello (1944)

Allegro spiccato  
Lento (Variation über ein mährisches Volkslied)  
Molto vivace

**Bohuslav Martinů** (1890–1959)  
Drei Madrigale, H.313 für Violine und Viola (1947)

Poco allegro - Poco vivo  
Poco andante - Andante moderato  
Allegro - Moderato

**Arnold Schönberg** (1874–1951)  
Trio für Violine, Viola und Violoncello op. 45 (1946)

Das Streichtrio, bestehend aus Violine, Viola und Violoncello, ist auf den ersten Blick eine verkleinerte Version des Streichquartetts. Seit Luigi Boccherini, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven haben die meisten Komponisten für diese Besetzung komponiert, wenngleich in der imaginären Hierarchie der Kammermusik-Gattungen das Streichquartett noch etwas höher rangiert, während das Klaviertrio mehr zur konzertanten Virtuosität und klanglichen Brillanz neigt.

Auf dem Programm stehen vier solche Kammermusikwerke von vier Komponisten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit vier völlig unterschiedlichen Geschichten. Eine Gefahr klanglicher Monotonie besteht von daher nicht. Während der Österreicher Arnold Schönberg in seinem Streichtrio von 1946 die Musik bis zur akustischen Schmerzgrenze trieb und die Möglichkeiten der Zwölftontechnik auslotete, blieben der Schweizer Frank Martin und der Tscheche Bohuslav Martinů in ihrer Kammermusik in je eigener Weise einem eher traditionellen musikalischen Ideal treu. Ganz und gar unvergleichlich ist das Werk von Gideon Klein, das erst in den letzten Jahren im Zug der Wiederentdeckung von verfeimten jüdischen Komponisten stärkere Beachtung gefunden hat.

**Frank Martin** war ein Wanderer durch die Räume und Kulturen. Er stammte aus einer hugenottischen Familie, die 1754 aus der Gegend um das französische Montélimar fliehen musste und in Genf eine neue Heimat fand. Dort studierte der Pfarrerssohn zuerst Mathematik und Physik. 1946 zog Martin in die Niederlande und wirkte in den Fünfzigerjahren als Kompositionslehrer in Köln. In seinem Œuvre dominieren zahlenmässig Vokalwerke, darunter *Le Vin herbé*, eine eigentümliche Fassung des Tristan- und-Isolde-Stoffs. Das Streichtrio von 1936 entstand wenige Jahre davor und zeugt von der Auseinandersetzung des Komponisten mit der Zwölftontechnik. Der Komponist sagte selbstironisch darüber, es zeichne sich durch einen «Mangel an Fantasie» aus, weil alles streng konstruiert und jedes Element aus einem anderen abgeleitet sei.

Dass der aus Mähren stammende **Gideon Klein** 1944 ein Streichtrio schaffen konnte, grenzt an ein Wunder, denn der Sohn tschechischer Jüd\*innen war seit 1941 im Konzentrationslager Theresienstadt interniert. Er starb im Jahr nach der Uraufführung seines Werks in Fürstengrube, einem Aussenlager des Konzentrationslagers Auschwitz, noch nicht 25-jährig.

Sein dreisätziges Streichtrio konnte er im Oktober 1944, neun Tage vor dem Abtransport nach Auschwitz, vollenden. Es ist schon erstaunlich, welche freudige, dem Leben zugewandte Musik dem Komponisten unter so schwierigen Umständen gelang. Das Werk beginnt leichtfüssig und mit Rhythmen, die der osteuropäischen Folklore entlehnt sind. Ein langsamer-Mittelsatz mit Variationen über ein mährisches Volkslied bringt vorübergehend etwas Melancholie ins Spiel, bis ein rascher Kehrsatz das Werk zu einem witzigen, versöhnlichen Abschluss bringt.

Auch das Streichtrio von **Arnold Schönberg** hat einen ungemein ernsthaften Hintergrund. Schönberg schrieb es 1946 im amerikanischen Exil, nachdem er eine schwere gesundheitliche Krise überstanden hatte. Thomas Mann gegenüber sagte er, das Streichtrio bilde seine Krankheit und die ärztliche Behandlung ab. Die Akkorde stellten Injektionen ins Herz dar. Die Komposition ist in der von Schönberg entwickelten Methode der «Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen», der sogenannten Zwölftontechnik, gehalten. Sie gliedert sich in zahlreiche pausenlos ineinander übergehende Abschnitte. Thematische Gedanken von melodischem Charakter stehen neben geräuschhaften Episoden, immer wieder wird das Ohr durch weite Intervallsprünge, Flageolettöne und herbe Zusammenklänge aus der Ruhe gerissen. Die so erzielte Schockwirkung bildet ein Pendant zur gesundheitlichen Krise, die der Komponist darin verarbeitete.

Einen Sonderfall in unserem Konzert bilden die drei Madrigale von **Bohuslav Martinů**, geschrieben für Violine und Viola im Jahr 1947. Madrigale sind ja eigentlich Vokalwerke, hier aber «singen» allein die zwei Streichinstrumente. Das Werk entstand im amerikanischen Exil für das Ehepaar Lilian und Joseph Fuchs und lässt erahnen, dass der Tscheche Martinů, der kein Englisch sprach, in Amerika vor allem von einem Gefühl beherrscht war: Heimweh. Was allerdings Phasen von überbordender Freude und geradezu barocker Spielfreudigkeit in seiner Musik nicht ausschliesst.

–SSch

Konzertsponsor

Forum für Jüdische  
**OMANUT**  
Kunst und Kultur

Montag,  
29. Januar

**Konzert X**

Beit Yosef Synagoge der Israeliti-  
schen Gemeinde Basel  
19.30 Uhr

ca. 110 Minuten

**Vokalensemble Amarcord**

**Wolfram Lattke** Tenor

**Robert Pohlers** Tenor

**Frank Ozimek** Bariton

**Daniel Knauff** Bass

**Holger Krause** Bass

# On the Rivers of Babylon

**Salomone Rossi** (ca. 1570–1630)

*Shir hamma'alot* à 5 (Psalm 121, 1623)

**Heinrich Schütz** (1585–1672)

*Ich heb mein Augen sehnllich auf* (Psalm 121)

**Darius Milhaud** (1892–1974)

*Psaume 121* op. 72 (1921)

**Salomone Rossi**

*Mizmor le-Asaf. Elohim nitzav ba'adat-el* à 3 (Psalm 82)

**Heinrich Schütz**

*Merkt auf, die ihr an Gottes Statt* (Psalm 82)

**Tzvi Avni** (geb. 1927)

*Adonay ro'ci* (The Lord is my Shepherd, Psalm 23, 2007)

Schweizer Erstaufführung

**Salomone Rossi**

*Al naharot bavel* à 4 (Psalm 137)

**Heinrich Schütz**

*An Wasserflüssen Babylon* (Psalm 137)

**Philip Hayes** (1738–1797)

*An den Wassern Babylons*. Kanon zu 4 Stimmen (Psalm 137, 1786)

**Franz Schubert** (1797–1828)

*Mizmor shir l'yom ha-shabbat* D. 953 (Psalm 92, 1828)

**Salomon Jadassohn** (1831–1902)

*Des Herren ist die Erde und was sie füllt*

(Psalm 24) op. 29

**Salomone Rossi**

*Shir hamma'alot. Ashrei kol-y'rei Adonay* à 5

(Psalm 128)

**Orlando di Lasso**

*Danket dem Herrn* (Confitemini Domine, Psalm 105)

**Heinrich Schütz**

*Mein Seel soll loben Gott den Herrn* (Psalm 146)

**Salomone Rossi**

*Halelujah haleli* à 4 (Psalm 146)

**Aaron Copland** (1900–1990)

*Four Motets* (1935)

«Help us, o Lord»

«Thou, o Jehovah, abideth forever»

«Have Mercy on us, oh my Lord»

«Sing ye praises to our King»

**Salomone Rossi**

*Lam'natzeach 'al-hagittit* à 5 (Psalm 8)

Die Lebensdaten der in diesem Programm vertretenen Komponisten umspannen mehr als vier Jahrhunderte. Der älteste der Musikschröpfer, **Salomone Rossi**, wurde 1570 geboren; der jüngste, **Tzvi Avni**, lebt noch. Und allen Werken liegen Psalmen zugrunde. Dies allein rechtfertigt es, Psalmen-Vertonungen als Projekt von epochaler Bedeutung zu bezeichnen.

Salomone Rossi war ursprünglich Geiger und Sänger und wirkte als Musiker in der Hofkapelle zu Mantua. 1622 wurde er zum Kapellmeister ernannt. Vor ihm war Claudio Monteverdi ebenfalls in Mantua tätig (er wechselte von da nach Venedig), und Rossi sah in ihm ein Vorbild. Im Unterschied zum katholischen Priester Monteverdi war Rossi indes Jude, und er unterdrückte sein Judentum nicht. Nach eigener Aussage strebte er danach, «die Schönheit der Lieder König Davids entsprechend den Regeln der Musik zu verherrlichen». 1605 erlaubte der Autor, Wissenschaftler und Rabbiner Leone da Modena durch einen rabbinischen Erlass, dass in der Synagoge mehrstimmige Chormusik aufgeführt werden durfte. Davon profitierte auch Salomone Rossi. Er komponierte zahlreiche Psalmen, darunter auch Psalm 137, der im Konzert XII unseres Festivals auf dem Programm steht.

Fast 200 Jahre nach ihm wandte sich der spätbarocke englische Organist und Komponist **Philip Hayes** diesem Exil-Psalm zu. Seine Vertonung – ein vierstimmiger Kanon – erlebte eine bemerkenswerte Spät-Karriere: Im 20. Jahrhundert wurde er erst unter dem Titel *Babylon* in der Popmusik entdeckt, vom Singer-Songwriter Don MacLean gesungen und danach von der deutschen Friedensbewegung adaptiert, jetzt unter dem Titel *Nach dieser Erde wäre keine da*. Das Lied sollte als Warnung vor der Neutronenbombe dienen und war sowohl in der DDR als auch in Westdeutschland als Hymne der Friedensbewegung bekannt.

Dass auch **Franz Schubert** Psalmen vertont hat, ist wenig bekannt. Vermutlich in seinem Todesjahr 1828 schrieb er parallel zu seiner grossen Messe in Es-Dur für den Kantor der Wiener Synagoge, Salomon Sulzer, eine Vertonung des 92. Psalms (*Lied für den Sabbath*) in hebräischer Sprache. Sulzer war schon mit 16 Jahren zum Kantor der jüdischen Gemeinde Hohenems ernannt worden und wechselte mit 24 Jahren als Chasan (Kantor) nach Wien. Er ist auch mit eigenen liturgischen Gesängen hervorgetreten und gilt heute als Begründer der neuen Synagogemusik in Europa.

Eine Generation jünger war **Salomon Jadassohn**, dessen berufliche Tätigkeit eng mit Leipzig verbunden war. Dort wirkte er als Privatlehrer und später Professor am Konservatorium sowie als langjähriger Chorleiter am «Tempel», der Synagoge der Stadt. Zu seinen Schülern zählten unter anderen Edvard Grieg, Frederick Delius und Ferruccio Busoni. Ihm verdankt man Vertonungen mehrerer Psalmen, die gelegentlich bis heute gesungen werden.

Im 20. Jahrhundert war die Faszination der alten Psalmen für Komponistinnen und Komponisten ungebrochen. Der junge Amerikaner **Aaron Copland** legte seiner Pariser Lehrerin Nadia Boulanger 1921 gleich vier auf biblischen Texten basierende Motetten für Chor a cappella vor, in denen er von seiner Vorliebe für einen kontrastreichen, aber harmonisch ausgewogenen und wohlklingenden Chorklang Zeugnis ablegte.

Unter den 150 Psalmtexten schälten sich einige Favoriten deutlich heraus. So zogen sowohl der Franzose **Darius Milhaud** als auch der in Deutschland geborene Tzvi Avni Psalmen heran, in denen Gott als Hüter und Beschützer gepriesen wird – Zorn und Vergeltung bleiben hier ausgespart. Sowohl das Wallfahrtslied Psalm 121 (Milhaud) als auch der von Tzvi Avni vertonte 23. Psalm sind erfüllt von unbedingter, fast blindem Vertrauen auf den Herrn. Man kann in der fast trotzigen Behauptung, dass der Herr uns beschützen wird wie ein Hirt seine Herde, sicher eine «kontrafaktische» Reaktion auf die stets drohende und im 20. Jahrhundert besonders extreme Judenverfolgung sehen.

–SSch

In Kooperation mit



**Jakob's  
Basler—  
Leckerly**

Dienstag,  
30. Januar

# Saitenspiel

## Konzert XI

Stadtcasino Basel  
– Hans Huber-Saal  
19.30 Uhr

ca. 110 Minuten

Gringolts Quartett  
Ilya Gringolts Violine  
Anahit Kurtikyan Violine  
Silvia Simionescu Viola  
Claudius Herrmann Violoncello

Katia Skanavi Klavier

**György Kurtág** (geb. 1926)  
*Hommage à Mihály András*  
Zwölf Mikroludien für Streichquartett op. 13 (1977)

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)  
Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1 (1799)  
Allegro con brio  
Adagio affettuoso ed appassionato  
Scherzo: Allegro molto  
Allegro

Pause

**Alfred Schnittke** (1934–1998)  
Klavierquintett (1972–1976)  
Moderato  
In tempo di Valse  
Andante  
Lento  
Moderato pastorale

Der im Februar 1926 im damaligen Rumänien geborene Komponist **György Kurtág** ist kein Freund der grossen spätromantischen Besetzungen. Bezeichnend ist, dass der ungarische Meister 92 Jahre alt werden musste, bis er seine erste Oper, *Fin de partie* nach Samuel Beckett, vollenden und zur Uraufführung bringen konnte. Umso mehr liebt er die kleinen, wie Edelsteine geschliffenen Formen, die er etwa in seinem Zyklus *Jatékok* (Spiele) für Klavier zu vier Händen zusammengefasst hat. Auch die Mikroludien von Kurtág, sein Opus 13, bilden einen solchen Zyklus aus Kleinformen, diesmal für Streichquartett. In der geistigen Nachfolge von Anton Webern hat Kurtág Musik von äusserster Verknappung und Verdichtung geschaffen, in welcher es auf jede noch so kleine Note und auf jede Pause ankommt.

Gewidmet ist dieses zweite Streichquartett von Kurtág dem sechzig Jahre alt gewordenen Cellisten, Dirigenten und Organisator András Mihály (1917–1993). Dieser wirkte neben Kurtág an der Budapester Musikhochschule und bekleidete wichtige Positionen im ungarischen Musikleben. Man darf diese Widmung an den neun Jahre älteren Kollegen sicherlich als Ausdruck von Dankbarkeit verstehen.

Die Verbindung des Kleinen mit dem Spielerischen ist im Titel dieser zwölf kurzen Quartettwerke aus dem Jahr 1977 angedeutet. Die Reihenfolge der Stücke ist nicht festgelegt, und es ist durchaus möglich, eine Auswahl aus ihnen zu treffen, wie es in unserem Konzert der Fall ist. Das spielerische, kaleidoskopische Element herrscht vor, die Vorstellung von einem organischen Ganzen in einer festgefühten Form tritt dagegen in den Hintergrund.

Mit seinem Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1 eröffnete **Ludwig van Beethoven** 1799 den Reigen seines Quartettschaffens, das ihn durch alle Phasen seines Schaffens begleiten sollte und ein hervorragendes Experimentierfeld für seine kompositorischen Verfahren abgab. Der aus Bonn stammende Komponist zeigt sich darin als getreuer, aber auch innovativer Schüler seines bedeutenden Lehrers Joseph Haydn. Auf diesen geht auch Beethovens Entscheidung zurück, seine ersten Quartette zu einer Sechsergruppe zu bündeln – eine Praxis, die der reife Meister dann allerdings aufgab. Dass der junge Komponist viel Respekt vor seinem Lehrer und vor der Gattung Streichquartett als solcher hatte, zeigt die Tatsache, dass er nach etlichen Vorarbeiten erst mit fast 30 Jahren seine ersten Quartette vollendete.

Seine sechs Streichquartette op. 18 widmete Beethoven einem seiner bedeutendsten Förderer und Gönner, dem Fürsten Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz. Dieser war ein begeisterter Musikfreund, unterhielt ein eigenes Orchester und spielte selbst Violine. In seinem Wiener Palais fand 1804 auch die Uraufführung von Beethovens 3. Sinfonie, der *Eroica*, statt.

Eine einzige Rezension der ersten Beethoven-Quartette aus der Leipziger *Allgemeinen Musicalischen Zeitung* von 1801 ist überliefert. Der anonyme Rezensent schrieb unter anderem: «Unter den neuen hier erscheinenden Werken zeichnen sich vortreffliche Arbeiten von Beethoven aus (bei Mollo). Drei Quartetten geben einen vollgültigen Beweis für seine Kunst: doch müssen sie öfters und sehr gut gespielt werden, da sie sehr schwer auszuführen und keineswegs populair sind.»

Wie das Streichquartett von György Kurtág, so entstand auch das tief depressive, erst am Ende aufgehellte Klavierquintett des deutsch-russischen Komponisten **Alfred Schnittke** in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Schnittke war ein Sohn des jüdischen, aus Frankfurt am Main stammenden Journalisten Harry Schnittke und der wolgadeutschen Deutschlehrerin Marie Vogel. Nach seiner Nationalität gefragt, sagte Schnittke einmal von sich: «Ich bin kein Russe. Ich bin ein heimatloser Jude, ein jüdischer Niemand.»

Komponisten von Filmmusik bleiben oft in der unfreiwilligen Anonymität. Der russlanddeutsche Musiker Alfred Schnittke komponierte in der damaligen Sowjetunion rund 70 Filmmusiken; im Westen bekannt wurde er erst, nachdem er 1990 mit seiner Familie nach Hamburg gezogen war und regelmässig an Festivals der Neuen Musik auftrat. Seine polystilistische, postmoderne Art zu komponieren wurde treffend als «Komponieren in Schichten» charakterisiert.

–SSch

# Mittwoch, 31. Januar

**Konzert XII**  
Martinskirche Basel  
19.30 Uhr

ca. 75 Minuten

Lior Elmaleh Kantor  
Yair Dalal Oud

La Capella Reial de Catalunya  
Elionor Martínez Sopran  
Natasha Schnur Sopran  
Lara Morger Mezzosopran  
Daniel Folqué Kontratenor  
Lluís Vilamajó Tenor\*  
Ferran Mitjans Tenor  
Mauro Borgioni Bass  
Pieter Stas Bass  
\* Vorbereitung des Vokalensembles

Hespèrion XXI  
Jordi Savall Rebec & Diskantgambe  
Anna Lachegyi Tenorgambe  
Lixsania Fernández Tenorgambe  
Filipa Meneses Bassgambe  
Xavier Puertas Violone  
Michael Behringer Orgel  
David Mayoral Glocken & Schlagzeug

Jordi Savall Leitung

Die Aktivitäten der Fundació Centre Internacional de Música Antiga werden unterstützt von

 **institut  
ramon llull**  
Katalanische Sprache und Kultur

 Generalitat de Catalunya  
Departament de Cultura

# Pro Pacem

**Psalmen über inneren und äusseren Frieden  
– von König David bis in unsere Zeit**

Psalm 137: Lied des Exils

**Gilles Binchois** (ca. 1400–1460)  
*Da pacem Domine*

**Marcabru** (1110–1150)  
*Pax in nomine Domine* (Kreuzfahrerlied)

**Planctus**  
*Pax in nomine Domine* (instrumental)

**Josquin des Prés** (ca. 1450–1521)  
Aus: Missa *Da Pacem: Agnus Dei / Da pacem Domine* à 4 & à 6

Psalm 121: Gebet für Jerusalem

**Anonym** (ca. 1570)  
In Nomine: *O Lord, turn not away thy face*

**Anonym sephardisch**  
*El pan de la aflicción* (Aramäisches Gebet auf Ladino)

**Alfonso Ferrabosco «der Jüngere»** (ca. 1575–1628)  
Four-note Pavan: *Hear me, O God*

**Hieronimus Parabosco** (ca. 1524–1557)  
Ricercare XIV: *Da Pacem Domine*

Psalm 122: Der Friede Jerusalems

**Claude Goudimel** (ca. 1505–1572)  
*Deba contre mes debateurs* (Psalm 35)

**Christopher Tye** (1505–1573)  
In Nomine XII: *Crye* (instrumental)

**Orlando di Lasso** (ca. 1532–1594)  
*Da pacem Domine* à 5

**Salomone Rossi** (ca. 1570–1630)  
*Al naharot bavel* (An den Wassern zu Babel, Psalm 137)

**Arvo Pärt** (geb. 1935)  
*Da Pacem Domine* (2004)

König David war der herausragende Dichter-Musiker im Jerusalem vergangener Zeiten. Er inspirierte eine beträchtliche Anzahl von Liedern, Theater- und Musikstücken in zahlreichen Sprachen. Ganz gleichgültig, ob er der Verfasser oder der Inspirator der Psalmen war – ohne ihn wäre der Psalter nicht das, was er ist. Seine bildliche Darstellung mit Harfe oder Leier ist zum Inbegriff des musikalisch-poetischen, gütigen Herrschers geworden, und er wird dafür in allen drei monotheistischen Religionen verehrt. Ihm wird insbesondere die Einführung des Tempeldienstes in Jerusalem zugeschrieben, in welchem die Musik eine besondere Rolle spielt.

Eine Auswahl der schönsten Psalmen Davids bildet das Rückgrat unseres heutigen Programms. Gesungen werden sie in der uralten Tradition der Jüd\*innen aus Südmarokko. Nicht selten sind es Psalmen, die den Frieden zum Thema haben wie das *Gebet für Jerusalem* (Psalm 121), *Der Friede Jerusalems* (Psalm 122) oder das *Lied des Exils* (Psalm 137), die von Kantor Lior Elmaleh und vom Oud-Spieler Yair Dalal interpretiert werden.

Die Themen der 150 Psalmen sind bekanntlich vielfältig. Das Spektrum reicht von bitteren Klage- und Bittgebeten über Festhymnen zu unterschiedlichen Anlässen bis zu Meditationen und Lehrpsalmen. Einen Schwerpunkt haben die Psalmen zweifellos in der Friedensthematik, die viele der 150 Gebete prägt. Doch ist auch innerhalb der sogenannten Friedenspsalmen das Spektrum weit, denn der Frieden kann viele Gesichter haben, ganz ähnlich wie sein Gegenstück, der Krieg. Da gibt es die schlichte Bitte um inneren und äusseren Frieden, aber auch Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems und die Vertreibung der Jüd\*innen wie etwa im häufig vertonten 137. Psalm *An Wasserflüssen Babels*.

Von der Klage zur Anklage ist es oft kein allzu weiter Weg. Wer in den Friedenspsalmen nur sanften Pazifismus erwartet, kann überrascht werden durch den militanten Ton mancher Texte. Geradezu eine Aufforderung zum Krieg gegen die Feinde Israels ist der 35. Psalm, den Claude Goudimel neben allen anderen

Psalmen des sogenannten Genfer Psalters im 16. Jahrhundert vertont hat. Goudimel war um 1560 zum Protestantismus übergetreten und schuf schlichte, relativ leicht singbare Vertonungen der Psalmgebete. Dafür fand er den Beifall des Genfer Reformators Johannes Calvin.

Jordi Savall, der das Programm konzipiert hat und die Aufführung leitet, spricht von einem «Klangmosaik unterschiedlicher Werke, die sich als lebendiger Dialog von Vokal- und Instrumentalmusik artikulieren, inspiriert von alten christlichen und jüdischen Gesängen». Zu diesen gehört der gregorianische Choral *Da pacem Domine*. Neben Vertonungen anonymen Autoren aus Mittelalter und Renaissance erklingen Psalmvertonungen aus unterschiedlichen Ländern und Zeiten, so von **Gilles Binchois**, **Josquin des Prés**, **Hieronimus Parabosco**, **Christopher Tye**, **Claude Goudimel**, **Orlando di Lasso** und **Salomone Rossi**. Rossi war um 1600 als Geiger am Hof von Mantua angestellt und gilt als «Erfinder» der italienischen Triosonate. Sein Vorbild war Claudio Monteverdi. Als bekennender Jude schuf er aber auch eine Vielzahl religiöser Werke für die Synagoge, so unter anderem eine Vertonung des erwähnten Psalms 137 *An den Wassern Babels*, der eindringlich das Schicksal der ins Exil getriebenen Jüd\*innen schildert.

Die Friedenslieder aus alten Zeiten finden ein Echo im Werk des 1935 geborenen estnischen Komponisten **Arvo Pärt**. Er komponierte das Werk *Da Pacem*, gestützt auf biblische Texte (unter anderem Psalm 72) im Auftrag von Jordi Savall im Jahr 2004. Äusserer Anlass war das islamistische Attentat vom 11. März 2004 auf mehrere Vorortzüge in Madrid, das zahlreiche Opfer forderte, 193 Tote und Hunderte Verletzte. Pärt begann zwei Tage nach dem Attentat mit der Komposition. Das Stück wurde 2005 vom Hilliard Ensemble im österreichischen St. Gerold uraufgeführt. Seither wird es in Spanien jeweils am Jahrestag des Attentats gesungen. Es existieren mehrere Versionen davon, so auch eine für vierstimmigen Chor und Streicher. Der Auftraggeber Jordi Savall versteht es als «Gebet für inneren und äusseren Frieden».

– Jordi Savall, Sigfried Schibli

# Mizmorim at Teufelhof

Kostenlose Vorkonzerte und Late-Night-Events im intimen Rahmen der Räumlichkeiten des Hotel Teufelhof – dem neuen Zentrum des Mizmorim Kammermusik Festival, wo man sich vor oder nach den Konzerten in gemütlicher Runde treffen und austauschen kann.

## Pre-Concert

### Duo WOVEN

Mittwoch, 24. Januar, 19.30 Uhr  
Der Teufelhof Basel – Archäologischer Keller

Das Duo WOVEN mit William Overcash (Violine) und Nathan Watts (Violoncello), beide Mitglieder des Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO), stimmt mit einem Vorkonzert auf die diesjährige Jubiläumsausgabe ein.

## Late Night Concert 1

### Gringolts Quartett & Turicum Quartett

Freitag 26. Januar, 22.30 Uhr  
Der Teufelhof Basel – Heaven

Das Gringolts Quartett und das Turicum Quartett spielen Béla Bartóks Quartett Nr. 3 und die beiden Oktettsätze op. 11 von Dimitri Shostakovich.

## Late Night Concert 2

### Benedek Horváth

Samstag, 27. Januar, 22.30 Uhr  
Der Teufelhof Basel – Heaven

Benedek Horváth (Klavier) spielt die Sonata in b-Moll K. 128 von Domenico Scarlatti und die erste Version der Sonate in b-Moll von Sergei Rachmaninoff.

# Mizmorim Diskurs

Im Rahmenprogramm «Mizmorim Diskurs» wird das Festivalthema anhand von Führungen, Vorträgen und Workshops mit Musikwissenschaftler\*innen und Historiker\*innen von unterschiedlichen Seiten beleuchtet und inhaltlich vertieft – als spannende Ergänzung zur Musik.

## Museumsführung 1

### Jüdische Schweiz

Mittwoch, 24. Januar, 17.30 Uhr  
Jüdisches Museum Schweiz

Führung mit der Historikerin Barbara Häne zur Geschichte des Judentums in der Schweiz von der Römerzeit bis zur Gegenwart – mit einem Schwerpunkt auf jüdisches Gemeindeleben in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert.

## Museumsführung 2

### Ligeti-Labyrinth

Samstag, 27. Januar, 15.30 Uhr  
Historisches Museum Basel – Musikmuseum

Der ungarisch-jüdische Komponist György Ligeti (1923–2006) gilt als eine der bedeutendsten Figuren in der Musik des 20. Jahrhunderts. Die aktuelle Ausstellung «Ligeti-Labyrinth» im Historischen Museum Basel bietet die seltene Gelegenheit, seine Werke anhand von Skizzen und Reinschriften, Fotos und vielfältigen Lebensdokumenten aus dem Nachlass kennenzulernen. In einer Kuratorinnenführung bietet Heidi Zimmermann vertiefte Einblicke in ausgewählte Werke und Objekte von György Ligeti.

## Vortrag

### Experiencing Psalms

Montag, 29. Januar, 17.30 Uhr  
Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Basel

Psalmen! Der Begriff evoziert eine ganze Reihe von Bildern: ein Dichterkönig, das alte Tempelfest mit Chor und Orchester der Leviten, erhabene klassische Musik aus unterschiedlichen Epochen oder eine jüdische Mutter, die an der Wiege ihres Kindes Psalmen rezitiert, um es vor bösen Geistern zu beschützen. Auf einer Reise durch die lebendige jüdische Psalmpraxis rund um den Globus wird der israelische Musikwissenschaftler Edwin Seroussi anhand zahlreicher Aufnahmen die Rezitation von Psalmen in Vergangenheit und Gegenwart veranschaulichen.

## Museumsführung 3

### Psalmsänger David

Mittwoch, 31. Januar, 17.30 Uhr  
Jüdisches Museum Schweiz

Führung und Workshop: Anhand von ausgesuchten Objekten aus der Sammlung des Jüdischen Museums erläutert die Kuratorin Christina Meri verschiedene Lebensaspekte des biblischen Königs David und die Bedeutung der ihm zugeschriebenen Davidpsalmen für das Judentum.

# Mizmorim Podcast

Anlässlich der 10. Ausgabe des Mizmorim Kammermusik Festival sprechen 10 Gäst\*innen im Mizmorim Podcast «10 × 10» mit dem Historiker Erik Petry über klassische Musik, Psalmen, jüdische Kultur und vieles mehr.

QR-Code scannen und in den Podcast hineinhören.



Der «Mizmorim Podcast» ist auf allen gängigen Podcast-Portalen verfügbar.



## Sind Sie bereits Mitglied?

Das Mizmorim Kammermusik Festival hat sich in wenigen Jahren zu einem renommierten Festival für klassische jüdische Musik entwickelt. Mit einer Mitgliedschaft in der Mizmorim Society können Sie einen finanziellen Beitrag zur Unterstützung des Festivals leisten. Dabei profitieren Sie von schönen Vorzügen und erhalten im Rahmen exklusiver gesellschaftlicher Events faszinierende Einblicke in die Welt von Mizmorim.

## Society-Ambassadoren

Erik Petry  
Anatol Schenker

## Kategorien

**Freund\*in**  
ab CHF 100.– | Paar CHF 180.–

**Gönner\*in**  
ab CHF 250.– | inkl. Begleitperson

**Donator\*in**  
ab CHF 500.– | inkl. Begleitperson (auch jur. Pers.)

**Pat\*in**  
ab CHF 1000.– | inkl. Begleitperson (auch jur. Pers.)

**Möchten Sie eine Spende tätigen?**  
Nutzen Sie dazu unsere IBAN-Nr:  
CH82 0900 0000 1588

**Ihr Ansprechpartner**  
Felix Heri  
society@mizmorim.com  
www.mizmorim.com/society

## Eine Mitgliedschaft in der Mizmorim Society ist mit folgenden Vorteilen verbunden

**VIP-Einladungen zu Mizmorim-Events** ausserhalb des Festivalprogramms

**Exklusive Preview** auf das Festivalprogramm und **Vorkaufsrecht** für Tickets

für Gönnerinnen, Donatoren und Patinnen: **Freikarte für das Eröffnungskonzert** des Festivals inkl.

**Einladung zum Apéro**

für Donator\*innen: **zwei zusätzliche Freikarten** für ein Konzert nach Wahl

für Pat\*innen: **zwei Festivalpässe** (gültig für alle Veranstaltungen)

Gönner, Donatorinnen und Paten werden **im Programmheft namentlich erwähnt**

## Herzlichen Dank

### Gönner\*innen:

Brigitte Denzler  
Imelda Gerber  
Ruth und Sam Gesser  
Michael Haefliger  
Sabine Jud und Urs Heri  
Viola Käumlen  
Corinne und Markus Kind Hofmann  
OMANUT Forum für jüdische Kunst und Kultur  
Eva Pavic-Bosshard  
Monique und André Sauter  
Mischa Sutter  
Olga Stauffer  
Eileen und Stephan Walliser  
Werner Wenger  
Anonyme Spender\*innen

### Donator\*innen:

Rebekka Guelfi  
Nadia Guth Biasini  
Claudia Hauck  
Viola und Matthias Heinzelmann  
Eva und Herbert Wohlmann  
Anonyme Spender\*innen

### Pat\*innen:

Anonyme Spender\*innen

Jetzt  
Mitglied werden!

Save the Date!



**MIZMORIM**  
*Kammermusik Festival*

29.1.–2.2.2025

*Biografien*



**Wolfram Lattke** Tenor  
**Robert Pohlars** Tenor  
**Frank Ozimek** Bariton  
**Daniel Knauff** Bass  
**Holger Krause** Bass

### Vokalensemble Amarcord

Amarcord, gegründet von ehemaligen Mitgliedern des Thomanerchores in Leipzig, feierte 2022 sein 30-jähriges Bestehen. Aufgewachsen in der Tradition dieses mehr als 800 Jahre alten Chores und seines berühmtesten Leiters, Johann Sebastian Bach, ist Amarcord heute eines der renommiertesten Vokalensembles der Welt. Mit rund 2500 Konzerten in mehr als 50 Ländern lassen die fünf mehrfach ausgezeichneten Sänger ihre Leidenschaft für Vokalmusik lebendig werden. Ihr herausragendes musikalisches Können, ihre atemberaubende Gesangstechnik, ihre charmante Bühnenpräsenz und ihr wunderbarer Sinn für Humor machen die Konzerte von Amarcord zu einem emotionalen Erlebnis.

In allen Stilen der klassischen Vokalmusik zu Hause, liebt es Amarcord, in seinen Programmen Grenzen zu überschreiten, die auf fast 30 CDs und in vielen verschiedenen Kooperationen mit dem Gewandhausorchester, dem Thomanerchor, der Lautten Compagnie Berlin, Daniel Hope, Eric Schneider, dem Klenke Quartett, dem Calmus Ensemble und vielen anderen zu hören sind.



**Annelise Ellars** Sopran  
**Veronika Mair** Sopran  
**Nadine Nenning** Sopran  
**Barbara Schingnitz** Alt

### Basler Madrigalisten

Die Basler Madrigalisten sind das traditionsreichste professionelle Vokalensemble der Schweiz und widmen sich vor allem den anspruchsvollen Repertoires von der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik. Das 1978 von Fritz Näf an der Schola Cantorum Basiliensis gegründete Ensemble steht seit 2013 unter der Leitung von Raphael Immoos und konzertierte in Europa, den USA, Australien und Asien.

Szenische Aufführungen, Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen gehören ebenso zu seinem umfangreichen Schaffen wie Auftritte bei renommierten Festivals wie den Berliner Festspielen, dem Lucerne Festival oder Kooperationen u. a. mit dem Opernhaus Zürich.

Spezialisiert auf die Interpretation Neuer Musik, vergibt das aus Berufssänger\*innen bestehende Ensemble regelmässig Kompositionsaufträge. Für sein vielseitiges Repertoire wurde es u. a. mit dem «Förderpreis für Musik» der Fördergemeinschaft der europäischen Wirtschaft und mehrfach mit dem Förderpreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung für die Interpretation zeitgenössischer Musik ausgezeichnet.



**Ilya Gringolts** Violine  
**Anahit Kurtikyan** Violine  
**Silvia Simionescu** Viola  
**Claudius Herrmann** Violoncello

### Gringolts Quartett

Das 2008 gegründete Gringolts Quartett verbindet vier Musikerinnen und Musiker aus vier Ländern, die einander durch frühere kammermusikalische Begegnungen freundschaftlich verbunden waren: Über Jahre haben der russische Geiger Ilya Gringolts, die armenische Geigerin Anahit Kurtikyan, die rumänische Bratschistin Silvia Simionescu und der deutsche Cellist Claudius Herrmann in verschiedenen Formationen gemeinsam musiziert.

Zu den musikalischen Partnern des in Zürich beheimateten Quartetts zählen Künstler wie Jörg Widmann, David Geringas, Christian Poltéra und die Künstlerin Malin Hartelius. Nebst dem klassischen Repertoire widmet sich das Gringolts Quartett regelmässig zeitgenössischer Musik und tritt dabei häufig bei international renommierten Festivals und Konzerthäusern auf wie der Hamburger Elbphilharmonie, der Londoner Wigmore Hall, der Liszt Academy Budapest und des Konzert Theater Bern.

Auch mit exquisiten CD-Aufnahmen macht das Gringolts Quartett immer wieder auf sich aufmerksam – ausgezeichnet u. a. mit dem Echo Klassik, dem Diapason d'Or sowie dem Vierteljahrespreis der deutschen Schallplattenkritik.



**Jordi Savall** Rebec & Diskantgambe  
**Anna Lachegyí** Tenorgambe  
**Lixsania Fernández** Tenorgambe  
**Filipa Meneses** Bassgambe  
**Xavier Puertas** Violone  
**Michael Behringer** Orgel  
**David Mayoral** Glocken & Schlagzeug

### Hespèrion XXI

Im Jahr 1974 gründeten Jordi Savall und Montserrat Figueras zusammen mit Lorenzo Alpert und Hopkinson Smith in Basel Hespèrion XX, ein Ensemble für Alte Musik, das das reichhaltige und faszinierende Repertoire vor dem 19. Jahrhundert unter neuen Voraussetzungen erhalten und bereichern wollte: mit historischen Kriterien und Originalinstrumenten. Der Name Hespèrion bedeutet «aus Hesperien», im Altgriechischen die Bezeichnung für die beiden westlichsten Halbinseln Europas, Italien sowie Iberien mit Spanien und Portugal.

Von Anfang an schlug das Ensemble einen klaren und innovativen künstlerischen Kurs ein, der dazu führte, dass weltweit eine Schule der Alten Musik entstand. Das Ensemble empfand und gestaltete Alte Musik wie ein Werkzeug des musikalischen Experimentierens und suchte in ihr die grösste Schönheit und Ausdruckskraft der Interpretation. Es hat dem Publikum zahlreiche vergessene Kompositionen und Aufführungsprogramme zugänglich gemacht und dazu beigetragen, dass die Wesenszüge der Musik des Mittelalters, der Renaissance und des Barocks in einem neuen Licht gesehen werden. Auch im 21. Jahrhundert verfolgt das Ensemble diese wichtige Aufgabe weiter. Zum Jahrtausendwechsel hat es seinen Namen entsprechend in Hespèrion XXI geändert.



## La Capella Reial de Catalunya

Nach dem Modell der berühmten «Capelles Reials», der höfischen Musikensembles im Mittelalter, für die auf der iberischen Halbinsel grosse Meisterwerke sakraler und profaner Musik komponiert wurden, haben Montserrat Figueras und Jordi Savall im Jahr 1987 La Capella Reial de Catalunya gegründet, eines der ersten Vokalensembles, das sich, basierend auf historischen Kriterien, der Interpretation der Musik des spanischen Barocks, des sogenannten Goldenen Zeitalters, widmet und dem ausschliesslich Sänger\*innen Iberiens und Lateinamerikas angehören. Die Gruppe widmet sich der Wiederentdeckung und Aufführung der polyphonen Vokalmusik des Mittelalters und des spanischen Goldenen Zeitalters. Die mehr als 40 CDs umfassende Diskografie des Ensembles hat zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhalten, darunter den Midem Classical Award und den Grammy Award. Unter der Leitung von Jordi Savall gibt La Capella Reial de Catalunya zahlreiche Konzerte in der ganzen Welt, nimmt CDs auf und hat als Teil der Stiftung «Centre Internacional de Música Antiga» einen festen Platz bei den wichtigsten internationalen Festivals Alter Musik.

**Elionor Martínez** Sopran  
**Natasha Schnur** Sopran  
**Lara Morger** Mezzosopran  
**Daniel Folqué** Kontratenor  
**Lluís Vilamajó** Tenor  
**Ferran Mitjans** Tenor  
**Mauro Borgioni** Bass  
**Pieter Stas** Bass



## Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO)

Mit dem 2021 ins Leben gerufenen Lucerne Festival Contemporary Orchestra – kurz LFCO – verfügt das Lucerne Festival über ein Exzellenzorchester für neue und neueste Musik. Als Pendant zum Lucerne Festival Orchestra fokussiert es auf Partituren des 20. und 21. Jahrhunderts, von den Klassikern der Moderne bis hin zu Auftragswerken.

So hob es 2021 Rebecca Saunders' Klavierkonzert «to an utterance» aus der Taufe; im Sommer 2022 folgte (gemeinsam mit Anne-Sophie Mutter) Thomas Adès' «Air». Die Mitglieder des LFCO profitieren alle von der Ausbildung in der von Pierre Boulez initiierten und heute von Wolfgang Rihm geleiteten Lucerne Festival Academy. Dank der engen Anbindung an die Academy und deren Netzwerk ist das LFCO in der Lage, eine Vorreiterrolle bei der Interpretation aktueller Musik und der Entwicklung zukunftsweisender Konzertformate zu spielen. Zu erleben ist das LFCO jeweils beim Lucerne Festival im Sommer, ausserdem gestalten die Musiker\*innen jeweils im November ein eigenes, der Gegenwartsmusik gewidmetes Festival: Lucerne Festival Forward. Einladungen führten das LFCO zuletzt zum «Visions»-Festival der Hamburger Elbphilharmonie, zum Musikfest Berlin, den Donaueschinger Musiktagen und zum Huddersfield Contemporary Music Festival in England.

**Davide Baldo** Flöte  
**Maruta Staravoitava** Flöte  
**Frauke Elsen** Oboe  
**Marco Cegarra** Oboe  
**Sergi Bayarri Sancho** Klarinette  
**Ettore Biagi** Klarinette  
**Antoine Brocherioux** Schlagzeug  
**Ying-Chen Chuang** Schlagzeug  
**Elliott Harrison** Schlagzeug

**Jonathan Jakshøj** Schlagzeug  
**Aya Masui** Schlagzeug  
**Reed Puleo** Schlagzeug  
**Ting-Shuo Chang** Violine  
**Kyoko Fujii** Violine  
**Maana Hori** Violine  
**Sue In Kang** Violine  
**María Alejandra Jiménez** Violine  
**William Overcash** Violine

**Johannes Rosenberg** Violine  
**Mishi Stern** Violine  
**Cecilia Bercovich** Viola  
**Federico Carraro** Viola  
**Julie Michael** Viola  
**Takumi Mima** Viola  
**Alexa Ciciretti** Violoncello  
**Charlotte Lorenz** Violoncello  
**Nathan Watts** Violoncello

**Dominique Chabot** Kontrabass  
**Adam Goodwin** Kontrabass  
**Talvi Hunt**  
 Klavier & Elektrische Orgel  
**Gilles Grimaître**  
 Klavier & Elektrische Orgel  
**Elodie Reibaud** Harfe



## Mizmorim Festival Ensemble

Das Mizmorim Festival Ensemble wurde 2015 anlässlich der ersten Ausgabe des Mizmorim Kammermusik Festival gegründet. Es vereint jeweils am Festival teilnehmende Musiker\*innen für die Aufführung von grösser besetzten Kammermusikwerken. Das Ensemble schafft kreative Synergien, indem es unbekannte Werke einem interessierten Festivalpublikum zugänglich macht – Schweizer Erstaufführungen erweitern den Horizont, während Uraufführungen das zeitgenössische musikalische Schaffen repräsentieren. Die Vielfalt der Besetzungen ermöglicht faszinierende klangliche Nuancen und lässt das Ensemble unterschiedliche musikalische Kontexte erkunden. Das Mizmorim Festival Ensemble präsentiert vielstimmige Kammermusik in all ihren Facetten und schafft dabei eine Verbindung von Tradition und Innovation, von Meisterwerken vergangener Epochen mit zeitgenössischen Schöpfungen – stets auf der Suche nach künstlerischer Exzellenz.

**Daniil Rumiantsev** Flöte  
**Marco Cegarra** Oboe  
**Frauke Elsen** Englischhorn  
**Maiwenn Bachmann** Klarinette  
**Marianna Rüegg** Klarinette  
**Jure Robek** Bassklarinette  
**Michael von Schönermark** Fagott  
**Sophia-Elisabeth Dill** Kontrafagott  
**Eda Paçaci** Horn  
**Gabriel Sieber** Horn  
**Romain Nussbaumer** Posaune  
**Christian Dierstein** Schlagzeug  
**Estelle Costanzo** Harfe  
**Alice Burla** Klavier  
**Ilya Gringolts** Violine  
**Anahit Kurtikyan** Violine  
**Silvia Simionescu** Viola  
**Jaume Angelès Fité** Viola  
**Claudius Herrmann** Violoncello  
**Katarina Leskova** Violoncello  
**Pietro Elia Barcellona** Kontrabass



**Michal Arbenz** Klavier  
**Thomas Lähns** Kontrabass  
**Florian Arbenz** Schlagzeug

## Vein Trio

Seit mehr als einem Jahrzehnt gilt das Schweizer Vein Trio als eines der führenden Klaviertrios Europas im Jazzbereich. Es ist im Rahmen von Tourneen in mehr als 40 Ländern aufgetreten, von Kolumbien bis Russland, von Portugal bis Norwegen, von Italien bis Japan, und wurde von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung auch schon als ein «Trio von nahezu abgehobener Sonderklasse» bezeichnet.

In jüngerer Zeit hat das Vein Trio neue Wege beschritten, indem es sein kammermusikalisches Trio-Spiel durch grössere Formationen erweiterte. Nebst einer Zusammenarbeit mit dem Lettischen Sinfonieorchester und einer Tournee mit dem Aarhus Jazz Orchestra aus Dänemark, spielten die drei Musiker mit der schwedischen Norrbotten Big Band. Aus dieser Zusammenarbeit entstand das Album «Symphonic Bop». Das Vein Trio erweitert hier die Intimität und kristallklare Präzision seiner Musik durch die wuchtige Kraft und die vielfältigen Klangfarben einer Bigband.

Da die drei Vein-Musiker ein klassisches Musikstudium absolviert haben, sind in ihrer Musik auch Einflüsse aus der klassischen Musik hörbar. So zum Beispiel von Ravel, dessen Musik das Trio auf seinem Album «Vein plays Ravel» verarbeitet hat, sowie von Debussy, Mahler oder Stravinsky.



**William Overcash** Violine  
**Nathan Watts** Violoncello

## Duo WOVEN

WOVEN hat es sich zur Aufgabe gemacht, musikalische Erfahrungen zu kuratieren, die dem Moment entsprechen, in dem wir leben. Das in Frankfurt ansässige Duo mit William Overcash (Violine) und Nathan Watts (Violoncello) begann seine Zusammenarbeit mit dem Projekt «Curating New Sounds in Hessen», das darauf abzielte, noch nie aufgeführte Komponist\*innen in die Rhein-Main-Region zu bringen, um die Musikszene noch farbiger zu machen. Das Projekt bestand aus Aufführungen und Interviews, so dass das Publikum einen tieferen Einblick in die musikalische Sprache der einzelnen Komponist\*innen gewinnen konnte. Als Interpreten konzertieren Watts und Overcash bereits seit vielen Jahren in unterschiedlichen Konstellationen zusammen. Ihr neues Duo WOVEN widmet sich der Arbeit mit lebenden Komponist\*innen. Sie haben dabei bereits mit Jalalu-Kalvert Nelson, Raphaël Languillat, Iris ter Schiphorst, Wieland Hoban, Elnaz Seyedi und Farhad Hosseini zusammengearbeitet. William und Nathan stammen ursprünglich aus den USA und lernten sich während ihres Masterstudiums an der Rice University in Houston (Texas) kennen. Nach ihrem Studium zogen sie beide nach Frankfurt, um an der Internationalen Ensemble Modern Akademie teilzunehmen.



## Nicolas Altstaedt Violoncello

Als Solist, Dirigent und künstlerischer Leiter ist Nicolas Altstaedt einer der gefragtesten Künstler unserer Zeit, dessen Repertoire von der Alten Musik bis zur Gegenwart reicht, interpretiert auf historischen und modernen Instrumenten. Zu den Höhepunkten in den letzten Jahren zählen sein Engagement als Artist-in-Residence an der Alten Oper Frankfurt, Konzertdebüts mit dem Detroit und Washington National Symphony Orchestra, NHK und Yomiuri Symphony Orchestra, die finnische Erstaufführung des Cellokonzerts von Esa-Pekka Salonen am Helsinki Festival und die Zeit als Artist-in-Spotlight im Concertgebouw Amsterdam. Als Dirigent arbeitet er eng mit dem Scottish Chamber Orchestra zusammen und leitete die Kammerorchester des SWR, OPRF Paris, Aurora und München. 2012 übernahm Nicolas Altstaedt die Nachfolge von Gidon Kremer als künstlerischer Leiter des Kammermusikfestivals Lockenhaus, 2014 folgte er Ádám Fischer in dieser Position bei der Haydn-Philharmonie. Seine Aufnahmen wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Gramophone Award, BBC Music Magazine Concerto Award und dem Edison Klassiek Preis. Altstaedt war Preisträger des Credit Suisse Awards sowie BBC New Generation Artist.



## Helga Arias Komponistin

Helga Arias, geboren im spanischen Bilbao, studierte Komposition bei Mario Garuti in Mailand und bei Beat Furrer in Graz sowie elektroakustische Komposition bei Javier Torres Maldonado in Parma und bei Karlheinz Essl in Wien.

Ihre Werke werden von Ensembles wie dem Ensemble Intercontemporain, dem International Contemporary Ensemble (ICE) oder dem International Ensemble Modern Academy interpretiert und in verschiedenen Ländern Europas, Amerikas und Asiens aufgeführt, etwa an den ISCM World Music Days in Tongyeong (Südkorea), am Centre Pompidou in Paris oder an den Donaueschinger Musiktagen.

Helga Arias war Preisträgerin von internationalen Wettbewerben wie dem RCSM Victoria Eugenia de Granada Wettbewerbs für Symphonieorchester, des Festivals Shut up and Listen! in Wien oder des Wettbewerbs der Wittener Tage für neue Kammermusik.

Helga Arias war 2020 Composer-in-Residence des ICE Ensemble in den USA. Sie promoviert zurzeit an der Anton Bruckner Privatuniversität im österreichischen Linz. Sie lebt und unterrichtet in der Schweiz.



## Mariella Bachmann Klarinette

Geboren 1988 und aufgewachsen in Thun, arbeitet Mariella Bachmann als freischaffende Klarinetistin mit einem Schwerpunkt in zeitgenössischer Musik, auf die sie sich insbesondere während ihrem Masterstudium an der Musik-Akademie Basel spezialisiert hat. Betreut wurde sie dabei von Klarinetist\*innen führender Ensembles wie Ernesto Molinari, Shizuyo Oka, Olivier Vivares und Suzanne Stephens. Frühere Studien absolvierte sie an der ZHdK bei Prof. Fabio Di Cäsola sowie an der Musikhochschule Freiburg i. Br. bei Prof. Jörg Widmann.

2012 war Mariella Bachmann Stipendiatin der Lyra Stiftung und erhielt einen Studienpreis des Migros Kulturprozent. 2015 wurde sie im Rahmen der Lucerne Festival Academy mit dem Fritz Gerber Award ausgezeichnet und erhielt 2017 einen Kulturförderpreis der Stadt Thun. Sie ist Mitglied des Orchesters Musique des Lumières und des transdisziplinären Kollektivs Mycelium. In freien Formationen setzt sie sich auch mit historischen Klarinetten und deren Aufführungspraxis auseinander.



### Baldur Brönnimann Dirigent

Baldur Brönnimann ist ein weltweit gefragter Dirigent. Die Arbeit mit jungen Musiker\*innen liegt ihm besonders am Herzen. Er ist Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Real Filharmonia de Galicia und der Escola de Altos Estudos Musicais, Gründer des Projekts Desclasificados in Madrid und Kursleiter des Contemporary-Conducting Program der Lucerne Festival Academy.

Baldur Brönnimann hat Aufführungen bedeutender Werke von Komponist\*innen wie Kaija Saariaho, Fausto Romitelli, Pierre Boulez, Claude Vivier, Dieter Schnebel, Harrison Birtwistle und Bernd Alois Zimmermann geleitet und steht in engem Austausch mit den renommiertesten Komponist\*innen unserer Zeit.

2016 bis 2023 war Baldur Brönnimann Principal Conductor der Basel Sinfonietta, von 2014 bis 2020 war er Chefdirigent des Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música, von 2011 bis 2015 war er künstlerischer Leiter von BIT20, dem führenden norwegischen Ensembles für zeitgenössische Musik, und von 2008 bis 2012 Musikdirektor des Nationalen Synchronorchesters von Kolumbien in Bogotá.



### Alice Burla Klavier

Alice Burla schloss ihr Solistendiplom in der Klasse von Claudio Martínez Mehner und Anton Kernjak an der Musik-Akademie Basel ab. Die Pianistin, die von der New York Times als «aussergewöhnliches Talent» bezeichnet wurde, spielte kürzlich im Rahmen einer Schweizer Tournee Clara Schumanns Klavierkonzert mit dem Schweizer Jugendsinfonieorchester SJSO unter der Leitung von Mario Venzago.

Zu ihren aktuellen Highlights zählen Rezitale in der Dubai Opera, der Carnegie Hall und dem Teatro la Fenice, sowie Auftritte am Davos Festival, im Musikdorf Ernen, der Verbier Festival Academy und der Internationalen Sommerakademie Mozarteum.

Sie ist Preisträgerin bedeutender internationaler Wettbewerbe wie der Sydney International Piano Competition und dem Concours musical international de piano de Montréal.



### Yair Dalal Oud

Yair Dalal ist als Komponist, Geiger, Oud-Spieler, Sänger und Lehrer in der globalen Weltmusikszene tätig. Er hat zahlreiche Alben veröffentlicht, die ein vielfältiges kulturelles Gebiet umfassen und die israelische, jüdische und nahöstliche Kultur authentisch repräsentieren und musikalisch zu einem Ganzen verschmelzen.

Yair Dalals Familie kam aus Bagdad nach Israel. Seine irakischen Wurzeln sind in seiner Musik spürbar. Ob er allein oder mit seinem Ensemble arbeitet, Yair Dalal schafft neue nahöstliche Musik, indem er die Traditionen der irakischen und jüdisch-arabischen Musik mit Einflüssen aus so unterschiedlichen Kulturkreisen wie dem Balkan und Indien verwebt.

Neben seiner musikalischen Tätigkeit engagiert sich Yair Dalal als Friedensaktivist und widmet viel Zeit und Energie dem Aufbau einer Brücke der Verständigung und Kreativität zwischen verschiedenen Kulturen, insbesondere zwischen Jüd\*innen und Araber\*innen. 2021 zeichnete ihn das israelische Kulturministerium mit einem Preis für sein Lebenswerk aus.



### Christian Dierstein Schlagzeug

Christian Dierstein absolvierte sein Musikstudium bei Bernhard Wulff in Freiburg in Breisgau, bei Gaston Sylvestre in Paris und bei Wassilios Papadopoulos in Mannheim. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe und war unter anderem Stipendiat der deutschen Studienstiftung. Seit 1988 ist er Schlagzeuger des Ensemble Recherche und seit 1994 des Trio Accanto. Er beschäftigt sich intensiv mit aussereuropäischer Musik und freier Improvisation. In der Saison 2010/11 wurde Christian Dierstein von der European Concert Hall Organisation (ECHO) als «Rising Star» ausgezeichnet. Seit 2001 ist er Professor für Schlagzeug und Neue Kammermusik an der Musik-Akademie Basel und seit 2014 Gastprofessor in Madrid. Ausserdem lehrt er Schlagzeug bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt, bei den Impuls-Kursen in Graz und ist als Tutor an der Lucerne Festival Academy tätig.



### Lior Elmaleh Gesang

Der 1974 in Shmona (Israel) geborene Lior Elmaleh erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei dem bekannten andalusischen Dichter Nissim Shushan, zusätzlich zum Musikunterricht am Konservatorium in Ramat Gan in Israel. Er gilt als einer der hervorragendsten Interpreten traditioneller spanischer und marokkanischer Lieder. Lior Elmaleh ist mit seinem aussergewöhnlichen Talent an einer Vielzahl von Initiativen beteiligt, darunter der Gründung des neuen andalusischen Orchesters «Andael» und seiner eigenen Flamenco-Fusion-Band. Darüber hinaus arbeitet er eng mit der Abteilung für Ethnomusikologie der Hebräischen Universität in Jerusalem zusammen, um alte jüdische Musikschätze zu bewahren.



### Ilya Gringolts Violine

Ilya Gringolts überzeugt mit hochvirtuosem Spiel und feinsinnigen Interpretationen. Als gefragter Solist widmet er sich neben dem grossen Orchesterrepertoire auch selten gespielten sowie zeitgenössischen Werken. Ilya Gringolts konzertierte mit namhaften Orchestern wie dem BBC Symphony London, dem Santa Cecilia Orchestra, dem Finnish Radio Symphony, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Tonhalle-Orchester Zürich sowie den Wiener Symphonikern. Als Kammermusiker arbeitet er neben seiner Tätigkeit als Mitglied des Gringolts Quartetts mit Künstlern wie Peter Laul, Nicolas Altstaedt, Lawrence Power und Jörg Widmann zusammen. 2020 gründete Ilya Gringolts gemeinsam mit Ilan Volkov die I&I Foundation zur Förderung zeitgenössischer Musik. Neben seiner Tätigkeit als Professor an der Zürcher Hochschule der Künste wurde Ilya Gringolts 2021 an die Accademia Chigiana in Siena berufen und ist seit 2023 künstlerischer Berater beim Mizmorim Kammermusik Festival. Er spielt eine Violine von Stradivari («ex-Prevé») aus dem Jahr 1718.



### Barbara Häne Historikerin

Barbara Häne studierte Geschichte und Jüdische Studien an der Universität Basel. Ihr Forschungsinteresse gilt insbesondere der Geschichte der Jüd\*innen in der Schweiz. Ihre Promotion befasste sich mit der jüdischen Flüchtlingshilfe in der Schweiz zwischen 1935 und 1955 anhand der Biografie von Otto H. Heim. Seit Februar 2021 ist sie im Jüdischen Museum der Schweiz als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Bereiche Forschung und Veranstaltungen zuständig.



### Christina Meri Museumskuratorin

Christina Meri studierte Jüdische Studien und Kunstgeschichte an der Universität Heidelberg mit einer Spezialisierung im Bereich der jüdischen Kunst. Während ihrer langjährigen Tätigkeit im Jüdischen Museum Griechenlands in Athen erforschte sie griechisch-jüdische Zeremonialobjekte und Textilien der osmanischen Zeit. Seit Juli 2022 ist sie Kuratorin des Jüdischen Museums der Schweiz in Basel und ist dort für die Sammlung und die Ausstellung zuständig.



### Benedek Horváth Klavier

Benedek Horváth ist seit 2021 Assistenzprofessor an der Musik-Akademie Basel. Im Alter von fünf Jahren begann er, Geige und Klavier zu spielen. Nach seinem Magisterabschluss an der Franz Liszt Musikakademie in Budapest entschied er sich für ein Studium in der Klasse von Claudio Martínez Mehner in Basel. Neben seinen offiziellen Studien arbeitete er mit vielen grossen Musikern wie András Schiff, Dimitri Bashkirov, Menahem Pressler, Ferenc Rados und Zoltán Kocsis zusammen. Seine Konzerte führten ihn in mehr als 20 Länder der Welt. 2019 trat er mit seinem Trio Eclipse am Lucerne Festival auf. Benedek Horváth ist Preisträger zahlreicher renommierter Wettbewerbe wie des Rahn Musikpreises, des Kiefer Hablitzel Musikpreises und des Clara Haskil Klavierwettbewerbs. 2023 wurde bei IAN Records sein neues Soloalbum mit Bachs Goldberg-Variationen veröffentlicht.



### Lawrence Power Viola

Lawrence Power zählt zu den führenden Bratschisten der Gegenwart, weltweit gefragt als Solist und Kammermusikpartner. Sein Können und seine eindringliche Musikalität begeistern weltweit Publikum und Kritiker, so auch die Sunday Times: «Power ist etwas Grösseres: eine tiefe musikalische Persönlichkeit, jede Phrase bemerkenswert und wie neu.» Im vergangenen Jahrzehnt hat sich eine regelmässige Zusammenarbeit mit Orchestern höchsten internationalen Ranges entwickelt wie den Symphonieorchestern des Bayerischen und Hessischen Rundfunks, dem Chicago und dem Boston Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw, den Philharmonischen Orchestern von Stockholm, Bergen und Warschau sowie dem London Symphony, London Philharmonic und Philharmonia Orchestra. Regelmässig gastiert Lawrence Power auch in Australien beim Melbourne und Adelaide Symphony Orchestra sowie bei der Australian National Academy of Music. Lawrence Power ist Professor für Viola an der Zürcher Hochschule der Künste.



### Helga Karen Klavier

Helga Karen, 1991 in Finnland geboren, ist Pianistin und Musikwissenschaftlerin mit einem Schwerpunkt in zeitgenössischer Musik. Sie ist Teil des Produktionsteams des Lucerne Forward Festival und arbeitet als Klaviertutorin an der Lucerne Festival Academy.

Helga Karen hat Klavierpädagogik an der Metropolia Universität in Helsinki studiert und schloss 2016 ihren Master in Specialized Musical Performance an der Musik-Akademie Basel ab. Im Rahmen ihrer laufenden Dissertation an der Sibelius Akademie in Helsinki forscht Helga Karen zurzeit zu den Klavierstücken von Karlheinz Stockhausen. Als Solistin und Kammermusikpartnerin gewann sie mehrere Preise bei den «Giovani Musicisti» in Treviso, am Karlsruher Wettbewerb für die Interpretation zeitgenössischer Musik und an der Orpheus Swiss Chamber Music Competition. 2020 erhielt Helga Karen im Rahmen der Lucerne Festival Academy den Fritz Gerber Award, mit dem junge Musiker\*innen im Bereich zeitgenössische klassische Musik ausgezeichnet werden.



### Annina Salis Moderation

Annina Salis hat Jazzgesang und Musikpädagogik an der HSLU studiert. Bereits während ihres Musikstudiums hat sie ihre Fühler weiter ausgestreckt, um in der Musikredaktion von SRF Kultur mitzuarbeiten. Dort hat sie ihr Repertoire ständig erweitern können. Nebst musikjournalistischen Hintergrundsendungen wie «Passage» oder «Jazz Collection» ist sie Fachführerin des 14-täglich erscheinenden Audiomagazins «Jazz & World Aktuell» und seit mehr als zehn Jahren fest im Moderationsteam des Senders dabei, wo Annina live an Jazzfestivals und in der jazzigen täglichen Begleitschleife auf SRF 2 Kultur zu hören ist.



### Jordi Savall Rebec, Diskantgambe & Leitung

Seit mehr als fünfzig Jahren macht Jordi Savall die Welt mit musikalischen Wunderwerken bekannt, die er dem Dunkel der Gleichgültigkeit und des Vergessens entreisst. Er widmet sich der Erforschung der Alten Musik und interpretiert sie mit seiner Gambe oder als Dirigent. Seine Konzerte, aber auch sein Wirken als Pädagoge, Forscher und Initiator neuer musikalischer oder kultureller Projekte haben wesentlich zu einer neuen Sichtweise der Alten Musik beigetragen.

Zusammen mit Montserrat Figueras gründete er die Ensembles Hespèrion XXI (1974), La Capella Reial de Catalunya (1987) und Le Concert des Nations (1989). Mit ihnen erforscht und erschafft er seit Jahrzehnten ein Universum voller Emotionen und Schönheit für Millionen von Liebhaber\*innen Alter Musik in der ganzen Welt. Im Verlauf seiner Musikerlaufbahn hat Jordi Savall mehr als 230 CDs aufgenommen.

Savalls Repertoire reicht von Musik des Mittelalters und der Renaissance bis hin zu Kompositionen des Barock und der Klassik, wobei er einen besonderen Schwerpunkt auf die iberische und mediterrane Tradition legt.



### Katia Skanavi Klavier

Katia Skanavi begann ihr Musikstudium in Moskau bei Tatjana Zelikman an der Gnessin-Akademie und gab im Alter von 12 Jahren ihr Debüt im grossen Saal des Moskauer Tschaikowski-Konservatoriums. Sie setzte ihre Studien bei Bruno Rigutto am Conservatoire National in Paris und bei Sergei Babayan am Cleveland Institute of Music fort und wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. Zudem wurde sie am Tschaikowski-Konservatorium mit einer Arbeit über den Einfluss von Alfred Cortot auf die französische Klaviertradition promoviert.

Sowohl als Solistin wie auch als Kammermusikerin hat Katia Skanavi mit renommierten Musikern wie James Conlon, Kurt Masur, Sir Yehudi Menuhin oder Jaap van Zweden zusammengearbeitet. Darüber hinaus konzertierte sie u. a. mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Salzburger Camerata, der Kremerata Baltica und dem Orchestre National de France. Sie war Klavierpartnerin von Gidon Kremer, Leonidas Kavakos und Yuri Bashmet. Ihr Repertoire reicht vom Barock über die Romantik bis zur Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten, wie Arvo Pärt, Alfred Schnittke, Jörg Widmann, Carl Vine oder John Corigliano.



### Bruno Schneider Horn

Der in Lausanne geborene Hornist Bruno Schneider begann sein Studium mit den Fächern Horn (bei Robert Faller) und Gesang am Conservatoire von La Chaux-de-Fonds. Es folgten zwei Jahre an der Musikhochschule Detmold in der Klasse von Michael Höltzel. Nach einer langjährigen Tätigkeit bei renommierten Orchestern wie dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Symphonie Orchester des Bayerischen Rundfunks und dem Orchestre de la Suisse Romande, war Bruno Schneider während rund 30 Jahren Professor an den Hochschulen Karlsruhe und Freiburg im Breisgau, bevor er Professor an der Haute école de Musique du Conservatoire de Genève wurde. Komponisten wie Norbert Moret, Jörg Widmann, Eric Chasalow oder Jost Meyer haben gewichtige Werke der zeitgenössischen Hornliteratur für ihn geschrieben.

Als Solist ist Bruno Schneider mit Orchestern wie dem Orchestre National de Lyon, dem Colorado Symphony Orchestra, dem Seoul Philharmonic, dem Orchestra de la Rai Torino oder dem Boston Modern Orchestra Project aufgetreten. Seit 2003 ist Bruno Schneider Solo-Hornist des Lucerne Festival Orchestra.



### Lukas Stamm Komponist

Lukas Stamm, geboren 1994, ist als Komponist, Pianist und Cembalist tätig. Im Zentrum seiner interpretatorischen wie kompositorischen Arbeit steht die Frage nach dem Verhältnis der Gegenwart zu Geschichte und Tradition. Weitere zentrale Fragestellungen seines Schaffens umfassen die Suche nach Beziehungen zwischen Sprache und Musik sowie die Beschäftigung mit Kammermusik als Form zwischenmenschlicher Kommunikation. Er studierte Komposition und Klavier an den Musikhochschulen in Freiburg im Breisgau, Luzern und Stuttgart. Prägende Lehrer waren insbesondere Jörg Widmann, Dieter Ammann, Marco Stroppa, Florian Hoelscher und Benjamin Moser. Als Komponist und Interpret ist Lukas Stamm zu Gast auf unterschiedlichsten Bühnen und Festivals von den Donaueschinger Musiktagen über das Lucerne Festival bis zum Internationalen Bachfest Schaffhausen. Seine Werke werden von Ensembles im In- und Ausland aufgeführt. Lukas Stamm wurde für sein vielseitiges Schaffen mit diversen Preisen ausgezeichnet.



### Edwin Seroussi Musikwissenschaftler

Edwin Seroussi hat die Emanuel-Alexandre-Proessur für Musikwissenschaft an der Hebräischen Universität Jerusalem inne und ist seit 2000 Direktor des Jewish Music Research Centre. Er wurde in Uruguay geboren und emigrierte 1971 nach Israel, wo er Musikwissenschaften studierte. Sein Doktoratsstudium absolvierte er an der University of California in Los Angeles. Er unterrichtet Musikethnologie, Weltmusik, Theorie und Methodik mündlicher Traditionen und populärer Musik. Seine Forschungsschwerpunkte sind die sakralen und säkularen Musikkulturen des Mittelmeerraums und des Nahen Ostens, die Wechselwirkungen zwischen jüdischen und islamischen Kulturen, jüdisch-spanisches Liedgut und populäre Musik in Israel. Dabei untersucht er Prozesse der Hybridisierung, der Diaspora, des Nationalismus und des Transnationalismus im Osmanischen Reich wie auch der Konstituierung jüdischer Identitäten durch das Musizieren.

Seroussi ist überdies Berater für Musikfestivals, Mitglied verschiedener Musikausschüsse und Produzent von Musikveranstaltungen. Für seine Beiträge zum Musikleben Israels und zur Musikforschung wurde er 2018 mit dem Israel-Preis ausgezeichnet.



### Heidi Zimmermann Musikwissenschaftlerin

Heidi Zimmermann studierte nach einer Ausbildung zur Flötistin Musikwissenschaft, Germanistik und Judaistik in Basel, Luzern und Jerusalem. Sie wurde 1999 mit der Arbeit «Tora und Shira. Untersuchungen zur Musikauffassung des rabbinischen Judentums» promoviert. Von 1995 bis 2002 war sie Assistentin an der Universität Basel sowie Lehrbeauftragte an den Universitäten Bern, München und Basel. Seit 2002 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kuratorin der Paul Sacher Stiftung in Basel, wo sie über 20 Nachlässe betreut, darunter diejenigen von György Ligeti, Darius Milhaud, Kaija Saariaho und Stefan Wolpe. In ihrer Forschung befasst sich Heidi Zimmermann mit der Musik des 20. Jahrhunderts und mit verschiedenen Aspekten jüdischer Musik. Seit 2017 ist sie wissenschaftliche Beraterin des Mizmorim Kammermusik Festival.



# Mizmorim Zukunft

Das Mizmorim Kammermusik Festival engagiert sich in der Förderung junger Musiker\*innen. Dazu besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Musik-Akademie Basel sowie weiteren Hochschulen in der Schweiz. Studierenden wie auch Absolvent\*innen dieser Hochschulen wird die Möglichkeit geboten, an ausgewählten Konzerten des Festivals mitzuwirken. Dabei erhalten die jungen Musiker\*innen die einmalige Gelegenheit, an der Seite arrivierter Künstler\*innen aufzutreten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und sich international zu vernetzen.

2024 sind 19 Studierende aus den Hochschulen von Basel, Bern, Luzern und Zürich Teil des Nachwuchsprogramms Mizmorim Zukunft.



**Pietro Elia Barcellona Kontrabass**

Pietro Elia Barcellona ist ein italienischer Kontrabassist, Komponist und Improvisator, der im Bereich der experimentellen Musik tätig ist und dabei sowohl improvisiertes als auch geschriebenes Material verwendet.

Im Bereich der Neuen Musik hat Pietro mit Komponisten wie Beat Furrer und Helmut Lachenmann zusammengearbeitet und ist an Festivals wie dem Gaudeamus Festival, dem Musikfestival Bern und dem Holland's Festival aufgetreten. Er hat mit Ensembles wie dem Scordatura Ensemble, dem Ensemble Recherche, dem Sinfonieorchester des Festival junger Künstler Bayreuth sowie Meredith Monk und dem Vocal Ensemble zusammengearbeitet. Pietro Elia Barcellona hat unter anderem bei Dario Calderone und Uli Fusseneger studiert. Seit September 2022 studiert er an der Musik-Akademie Basel im Masterstudiengang Musikperformance mit Spezialisierung auf zeitgenössische Musik.



**Jaume Angelès Fité Viola**

Jaume Angelès Fité studiert Viola und Violine bei Silvia Simionescu und Rainer Schmidt an der Musik-Akademie Basel. Zuvor hat er ein Masterstudium im Fach Violine bei Barbara Doll und Rainer Schmidt sowie an der Hochschule ESMUC in Barcelona bei Yuri Volguin (Violine) und Jonathan Brown (Viola) absolviert.

Jaume Angelès Fité ist Mitglied des Atenea Quartetts, mit dem er jeweils den ersten Preis beim Prix Credit Suisse Jeunes Solistes 2023, beim Primer Palau-Wettbewerb 2022 und bei der Orpheus Swiss Chamber Music Competition 2021 gewann. Mit dem von ihm mitbegründeten Helix Trio war er zudem Preisträger der Orpheus Swiss Chamber Music Competition 2022.

2023 trat er als Solist mit Waltons Bratschenkonzert mit dem Sinfonieorchester Basel auf. In der aktuellen Saison spielt er als Bratschist in der Akademie des Kammerorchesters Basel.



**Claudio Berra Klavier**

Claudio Berra wurde 1997 in Turin geboren. Zurzeit besucht er einen Masterstudiengang an der Musik-Akademie Basel bei Claudio Martínez Mehner. Zuvor studierte er bei Benedetto Lupo an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom und bei Enrico Pace an der Musikhochschule Pinerolo. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe, darunter der George Enescu International Competition, des Internationalen Bacewicz-Preises und der International Music Competition Pietro Argento.

Vor kurzem gab er sein Debüt in Chile unter der Leitung von Santiago Meza, begleitet von der Camerata Universidad Andrés Bello. 2022 erhielt Claudio Berra ein Stipendium der Internationalen Liechtensteinischen Musikakademie. Er unterrichtet Klavier am Konservatorium «F. Torrefranca» in Vibo Valentia.



**Maiwenn Bachmann Klarinette**

Maiwenn Bachmann ist eine französische Klarinetistin. Die Faszination, Musik mit anderen Menschen zu teilen, führte sie während ihres Studiums an der Haute école de musique de Lausanne (HEMU) in der Klasse von Florent Héau, zur Gründung des Amaryllis Quintetts, das regelmässig in der Region Lausanne auftritt. Daneben sucht Maiwenn Bachmann Wege abseits der «klassischen» Konzerte, indem sie an Workshops teilnimmt, die Musik, Theater und Tanz miteinander verbinden, indem sie Vermittlungskonzerte kreiert oder bei musikalischen Aufführungen mit dem Ensemble Cartésixte, dem sie seit 2015 angehört. Während ihres Studiums hatte sie die Möglichkeit, mit renommierten Klarinetisten wie Emilie Jacquin, Alexandre Chabod, Philippe Berrod, Michel Arrignon und François Benda zu arbeiten. Nach ihrem Master-Abschluss in Interpretation an der HEMU bei Florent Héau setzt sie ihr Studium zurzeit in Bern fort, wo sie sich auf zeitgenössische Musik und Bassklarinetten bei Olivier Vivares spezialisiert.



**Sophia-Elisabeth Dill Kontrafagott**

Die Fagottistin Sophia-Elisabeth Dill wurde 2001 in Berlin geboren. Ab 2016 war sie Jungstudentin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Prof. Volker Tessmann. Seit März 2023 absolviert sie ihr Master-Studium an der Musikhochschule Luzern bei Michael von Schönermark. Sophia-Elisabeth Dill ist mehrfache Preisträgerin des Bundeswettbewerb «Jugend musiziert», und wurde mit dem Miele-Primus-Preis ausgezeichnet. Sie nahm an zahlreichen Akademien teil, darunter die AIMS Festival Academy in Solsona, die Moritzburg Festival Akademie, sowie die Berlin Opera Academy. Sophia-Elisabeth Dill wird regelmässig für Projekte mit dem Deutschen Kammerorchester Berlin engagiert. 2022 führte sie zusammen mit Isabelle van Keulen, Christian Poltéra, Rüdiger Ludwig und Paolo Beltrami in mehreren Konzerten das Schubert-Oktett auf.



### Jiska Lambrecht Violine

Die belgische Geigerin Jiska Lambrecht (geb. 1997) ist als Solistin und in verschiedenen Kammermusikensembles tätig. Seit 2018 bildet sie ein Duo mit dem italienischen Pianisten Marco Sanna. 2023 gewann sie mit dem Turicum Quartet den zweiten Preis beim Karol Szymanowski International Music Competition (ersten Preis nicht vergeben) und debütierte in der Tonhalle Zürich. Jiska ist ein Teil aus von CHAARTS Chamber Artists und Bryggen Bruges Strings.

Sie trat in den meisten Ländern Europas auf und arbeitete mit Komponisten wie Michael Jarrell und Jörg Widmann zusammen. Sie nahm an Meisterkursen von u. a. Patricia Kopatchinskaja, Svetlana Makarova, Kristóf Baráti, Lutsia Ibragimova und Eszter Perényi teil.



### Daniil Rumiantsev Flöte

Daniil Rumiantsev wurde im Jahr 2000 in Russland in der Stadt Novomoskovsk in der Region Tula geboren, wo er im Alter von sechs Jahren mit dem Flötenspiel begann und die Kindermusikschule Nr. 1 absolvierte. Von 2015 bis 2019 studierte er in Moskau an der Gnesins' Secondary Special Music School in der Flötenklasse der Professorin des Moskauer Staatskonservatoriums Olga Ivusheikova. Anschliessend setzte Daniil Rumiantsev sein Studium an der Musik-Akademie Basel fort und schloss 2022 mit einem Bachelor of Arts in Musik ab. Zurzeit absolviert er an der Musik-Akademie Basel einen Master in der Klasse von Felix Renggli. Daniil Rumiantsev ist Preisträger von mehr als 20 internationalen Jugendmusikwettbewerben und -festivals in Russland, der Ukraine, Serbien, Italien, der Slowakei, den Niederlanden, Kroatien, Bulgarien und Hongkong. 2016 war Daniil Rumiantsev Mitglied des Verbier Festival Youth Orchestra. Seit 2023 ist er Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters.



### Katarina Leskovar Violoncello

Die Cellistin Katarina Leskovar schloss ihr Solistenstudium an der Universität der Künste Berlin ab, zuvor studierte sie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und der Hochschule für Musik Basel in den Klassen von Julian Arp und Danjulo Ishizaka sowie zeitgenössische Musik mit dem Ensemble Zone Expérimentale. Katarina Leskovar war Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters und ist unter der Leitung von Herbert Blomstedt, Jonathan Nott und Christian Thielemann aufgetreten. Sie trat als Solistin mit dem RTV Slovenia Symphony Orchestra auf und hat an Meisterkursen mit Mitgliedern des Ensemble Modern, Ivry Gitlis, Wolfgang Emanuel Schmidt, Torleif Theede und Wen-Sinn Yang teilgenommen. Sie war an der Uraufführung von Werken von Beat Furrer, Thomas Kessler, Svetlana Maraš, Judit Varga, Uroš Rojko und Jean-Jacques Dünki beteiligt.



### Mariana Rüegg Klarinette

Mariana Rüegg wurde 1997 in Zürich geboren und begann im Alter von neun Jahren mit dem Klarinettenspiel.

Von 2010 bis 2016 wurde sie von Florian Walser unterrichtet. Während dieser Zeit gewann sie zahlreiche erste Preise am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb. Zwischen 2018 und 2021 absolvierte sie je ein Orchesterpraktikum beim Gstaad Festival Orchestra und beim Sinfonie Orchester Biel Solothurn. Ab 2019 studierte Mariana Rüegg bei Ernesto Molinari an der Hochschule der Künste Bern. 2022 schloss sie ihren Master of Arts in Music Pedagogy mit Hauptfach Klarinette mit Auszeichnung ab. Aktuell spezialisiert sie sich im Master Specialized Music Performance mit Vertiefung Neue Musik bei Olivier Vivares an der Hochschule der Künste Bern.

Als Zuzügerin spielt sie regelmässig in Orchestern wie den Zürcher Symphonikern, dem Sinfonie Orchester Biel Solothurn und dem Gstaad Festival Orchestra.



### Elionor Martínez Lara Sopran

Elionor Martínez Lara wurde 1996 in Spanien geboren, wo sie 2019 den Bachelor in Gesang bei Maria Dolores Aldea absolvierte. Anschliessend studierte sie Musikalische Performance bei Marcel Boone an der Musik-Akademie Basel. 2022 schloss sie dort ihren Master mit der Bestnote ab und erhielt für ihr Abschlusskonzert den Preis für das beste Masterrezital des Studienjahres. Als Solistin hat sie Bachs Magnificat, Händels Messiah, Mozarts Requiem und Faurés Requiem sowie mehrere Kantaten gesungen. Sie hat Rollen in Purcells Dido Aeneas, Cimarosas Il Convito, Mozarts Così fan tutte und Rossinis La Cenerentola gespielt. Sie ist als Solistin mit den Bremer Philharmonikern unter der Leitung von Hermes Helfricht in Bremen aufgetreten. 2019 gewann sie beim Josep Palet Gesangswettbewerb in Martorell (Barcelona) vier Sonderpreise. Sie singt regelmässig in der Capella Reial de Catalunya unter der Leitung von Jordi Savall und im Collegium Vocale Gent mit dem Dirigenten Philippe Herreweghe.



### Turicum Quartett

Das 2021 gegründete Turicum Quartett verbindet Musikerinnen und Musiker aus vier verschiedenen Ländern: Jiska Lambrecht (Belgien), Karolina Miśkowiec (Polen), Amir Liberson (Israel) und Maura Rickenbach (Schweiz) begegneten sich an der Zürcher Hochschule der Künste. 2022 wurde das Streichquartett mit dem zweiten Preis beim Kiwanis Kammermusik Wettbewerb ausgezeichnet. 2023 gewann das Turicum Quartett den zweiten Preis bei der Karol Szymanowski International Music Competition (ein erster Preis wurde nicht vergeben). Zudem erhielt es eine Einladung der Stiftung Villa Musica in Deutschland und debütierte in der Tonhalle Zürich. Das Turicum Quartett wird künstlerisch von Ilya Gringolts und Thomas Grossbacher geleitet und arbeitet regelmässig mit Markus Fleck (Casal Quartet), Hariolf Schlichtig (Cherubini Quartett) und Axel Schacher (Belcea Quartett). «Turicum» ist die lateinische Bezeichnung der Stadt Zürich.

**Jiska Lambrecht** Violine  
**Karolina Miśkowiec** Violine  
**Amir Liberson** Viola  
**Maura Rickenbach** Violoncello



### Schlagzeugensemble der Musik-Akademie Basel

Das Schlagzeugensemble der Musik-Akademie Basel konzentriert sich einerseits auf die Pflege des zeitgenössischen Repertoires mit Aufführungen von Werken der Klassiker von John Cage, Georg Friedrich Haas, Gérard Grisey, Karlheinz Stockhausen, Wolfgang Rihm und Iannis Xenakis. Andererseits bringt das Ensemble regelmässig Werke von jüngeren Komponist\*innen im Kontext der Musik-Akademie Basel, aber auch an verschiedenen Festivals innerhalb und ausserhalb der Schweiz zur Uraufführung. Zum Programm gehört die Erkundung von ungewöhnlichen Konzertorten: ob Hinterhöfe, Tunnels oder Aktionen im Freien zum Sonnenaufgang – das Ensemble lässt nichts unversucht.

**Dániel Láposi** Schlagzeug  
**Pablo Menes Escudero** Schlagzeug  
**Santiago Villar Martín** Schlagzeug  
**Stefano Grasso** Schlagzeug  
**Mila Comel** Schlagzeug  
**Alexandre Ferreira Silva** Schlagzeug

Walder Wyss AG Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne, Lugano Telefon + 41 58 658 58 58 [www.walderwyss.com](http://www.walderwyss.com)



# Wir sprechen die Sprache unserer Klienten

(auch Yiddish und Ivrit)

Die Anwälte von Walder Wyss erkennen Ihre Bedürfnisse und beraten Sie gerne auf verständliche, transparente Weise – bei allen wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen.

**walderwyss** rechtsanwälte

## Wir übernehmen Verantwortung.

Andreas Guth und Claudia Dill  
bereiten die VR-Sitzung vor.



dreyfus  
BANQUIERS  
1813

Dreyfus Söhne & Cie AG, Banquiers  
Basel | Delémont | Lausanne | Lugano | Zürich | Tel Aviv  
contact@dreyfusbank.ch | www.dreyfusbank.ch

Verantwortung für Ihr Vermögen.

Dass ein biblischer König  
als Dichter und Musiker  
beschrieben wird, zeugt für  
die Bedeutung, die der Kunst  
im Judentum zukommt. Der  
Psalmist David sang für  
Gott, Omanut organisiert  
kulturelle Anlässe für ein  
interessiertes Publikum:  
[www.omanut.ch](http://www.omanut.ch).

Forum für jüdische

**OMANUT**  
Kunst und Kultur



## Masal tov!

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme

Mitglied werden  
[www.igb.ch/mitglied-werden](http://www.igb.ch/mitglied-werden)

Friend of IGB werden  
[www.igb.ch/friends-of-igb](http://www.igb.ch/friends-of-igb)

  
Israelitische  
Gemeinde  
Basel

Die «alte Dame», die Israelitische Gemeinde Basel, gratuliert dem Mizmorim-Team herzlich zum ersten runden Geburtstag! Mögen es viele weitere (Jahr-)zehnte werden.

Seit über 200 Jahren bietet die Israelitische Gemeinde Basel ihren Mitgliedern ein kulturelles und religiöses Zuhause. Sie ermöglicht es Jüdinnen und Juden in der Region, ein vielfältiges jüdisches Leben zu führen. Die IGB ist bestens vernetzt, kulturell in der Region Basel verankert und im Kanton Basel-Stadt öffentlich-rechtlich anerkannt.

  
KROPF & HERZ  
QUALITÄT IM DRUCK

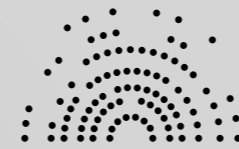
Die nächste  
Generation  
des digitalen  
Drucks.

[www.kropfundherz.de](http://www.kropfundherz.de)



**musik oesch basel**  
DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE

Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03



Sinfonieorchester  
Basel



28./29.2.2024  
19.30 UHR  
**STADTCASINO  
BASEL**

Werke von Chin, Beethoven und  
Strauss

Sinfonieorchester Basel  
David Moreau, Violine  
Edgar Moreau, Violoncello  
Jérémie Moreau, Klavier  
Robert Trevino, Leitung

[www.sinfonieorchesterbasel.ch](http://www.sinfonieorchesterbasel.ch)

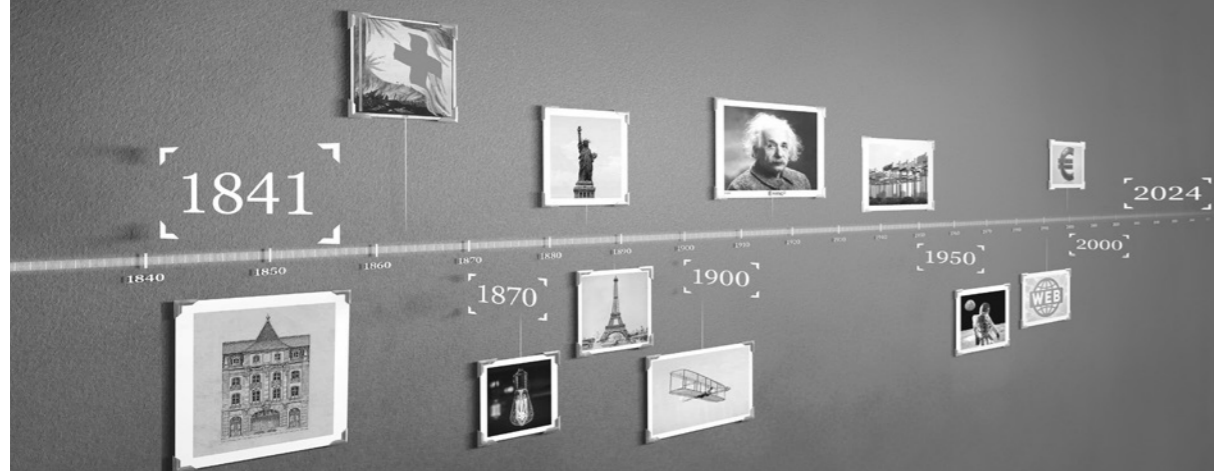


Bider&Tanner  
Ihr Kulturhaus in Basel

STADTCASINO BASEL



J. Safra Sarasin



Mehr als 180 Jahre Erfahrung in Private Banking



Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841

# SCHLÖHLEIN

Musiknoten und -bücher, neu und antiquarisch

**JETZT AN NEUER ADRESSE!**

Leonhardsgraben 50 4051 Basel  
061 261 43 17 info@schloehlein.ch  
www.schloehlein.ch

# Wissen, was läuft

Redaktioneller Einblick in  
das Kulturleben von  
Basel und Region: Menschen,  
Events, Hintergründe

Über 20 Seiten exklusive  
Veranstalterbeiträge

Umfassende, separate  
Monatsagenda



täglich informiert und inspiriert  
**proz.online**



November 2023 | Nr. 399 | CHF 9.00 | EUR 9.00

baselsinfonietta.ch

25%  
ABO  
VORTEIL

1 Abo  
4 Konzerte  
13 Premieren  
14 Entdeckungen

MUSIK  
AM PULS DER ZEIT

**BASEL SINFONIETTA**

Principal Conductor  
Titus Engel

FÖRDERVEREIN  
D.A. & EMILE DREYFUS  
STIFTUNG  
ERNST GÖHNER STIFTUNG  
Basel  
EG  
Kultur  
GESTALTUNG: CHRISTOPHE CAFFIER ONCLAVE.COM

**MIGWAN** מגוון



**LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE  
LIBERAL JEWISH CONGREGATION  
BASEL**

Migwan ist die liberale jüdische Gemeinde in der Region Basel und Mitglied der Plattform der liberalen Juden der Schweiz.

Wir heissen alle Jüdinnen und Juden unabhängig von ihrer Herkunft oder Familienstand bei uns willkommen.

We have several english speaking families as part of our congregation. You can contact us for more information: [info@migwan.ch](mailto:info@migwan.ch)

Migwan bietet eine breite Vielfalt an Angeboten für Mitglieder, Gäste und Interessierte. In den egalitären Gottesdiensten stehen allen jüdischen Frauen und Männern alle liturgischen Funktionen offen. Kulturelle, soziale und Bildungsanlässe ergänzen das Angebot, oft in Kooperation mit Partnerorganisationen.

Unsere Gemeindeanlässe werden in der Regel auf Hebräisch, Deutsch und Englisch abgehalten.

Weitere Information finden Sie unter [www.migwan.ch](http://www.migwan.ch), oder via email: [info@migwan.ch](mailto:info@migwan.ch)



«SOLANGE WIR LERNEN,  
LEBEN WIR»

Die Jüdisch-Christliche Akademie Basel bietet regelmässig Kurse und Veranstaltungen im Themenbereich von jüdischer und christlicher Traditionsliteratur, Kultur und Lebensformen. Die Kurse sind auf akademischem Niveau gehalten und stehen allen Interessierten offen.

AKTUELLE THEMEN

LERNGRUPPE «BIBLISCH-HEBRÄISCH» online via Zoom

« ... DENN ICH HABE DICH ZUM VATER VIELER VÖLKER GEMACHT.» online via Zoom

«SCHMENDRIK IN NAJ JORK» Konzert für den Frieden am 14. April 2024 Schmiedenhof



Weitere Informationen:

E-Mail: [juedisch-christliche-akademie@gmx.ch](mailto:juedisch-christliche-akademie@gmx.ch)  
[www.juedisch-christliche-akademie.ch](http://www.juedisch-christliche-akademie.ch)

Spenden willkommen unter IBAN: CH50 0900 0000 1506 8942 5





# Finkenkruger Musikverlag

Der Fachverlag für Holzbläser



Kaufmann, Hanstoni: Das Klarinettenblatt. Das Saxophonblatt. Bauanleitung.

ISBN 978-3-9815965-3-3  
36,60 Euro

Klarinetten und Saxophonisten träumen von Blättern mit idealen Spiel- und Klangeigenschaften. Dieses Buch zeigt auf, wie dieser Traum weitgehend verwirklicht werden kann. Es ist für alle Spiellevels, für Studenten, für die professionell tätigen Orchestermusiker und Solisten sowie für alle Amateure gleichermaßen praktikabel.

## Rohrblatt

Die Fachzeitschrift für Oboe, Klarinette Fagott und Saxophon

ISSN 0944-0291

Im Jahresabonnement (4 Ausgaben) 34,00 Euro zzgl. Versandkosten

Der Vorzugspreis für Studierende beträgt 29,80 Euro.



'rohrblatt beschäftigt sich mit Fragestellungen aus dem Bereich der vier Blasinstrumente. Musikwissenschaftliche und methodisch-didaktische Beiträge stehen neben Abhandlungen über Instrumentenbau, Mundstück-, Blatt- und Rohrbau. Die Zeitschrift berichtet über Personen der heutigen und der vergangenen Zeit, sie informiert über Messen und Ausstellungen, Kongresse, Wettbewerbe und andere Veranstaltungen. In ständigen Rubriken werden CDs besprochen und neue Literatur vorgestellt.

### Kontakt:

Finkenkruger Musikverlag  
Bachstelzenstraße 23  
14612 Falkensee  
Telefon: 03322/230381  
Telefax: 03322/230380  
E-Mail: [abo@rohrblatt.com](mailto:abo@rohrblatt.com)

**MEHR MUSIK:**  
10'000 TITEL  
IN DER ROTATION

**MEHR KULTUR:**  
TÄGLICH AKTUELL  
INFORMIERT

**MEHR  
INFORMATION:**  
IN 10 SPRACHEN

**MEHR  
AUSBILDUNG:**  
KURSE,  
PRAKTIKA,  
MAZ, KV

**MEHR  
PARTIZIPATION:**  
150 FREIWILLIGE  
GESTALTEN DAS  
PROGRAMM MIT

**MEHR  
FREUND:INNEN:**  
WERDE MITGLIED  
IM CLUB 94.5

**MEHR KANÄLE:**  
UKW  
DAB+

**MEHR ALS IN BASEL:**  
KABEL  
LIVESTREAM

**MEHR ALS RADIO:**  
RADIOX.CH

**MEHR RADIO  
MEHR KONTRAST**

**RADIO**



Schweiz  Israel  
Suisse  Israël  
Svizzera  Israele

Seit 1957 engagieren sich Schweizerinnen und Schweizer in der Gesellschaft Schweiz-Israel (GSI) für gute bilaterale Beziehungen, für Dialog, Respekt, Verständnis und Freundschaft zwischen beiden Ländern.

Gespräche und Berichte zu Israel sind oft stark politisiert und äusserst emotionsgeladen. Israel ist aber vor allem ein wunderschönes Land, geprägt von besonderer Dynamik und ausserordentlicher Innovationskompetenz und grosser Umsetzungsstärke.



Werden Sie deshalb Mitglied in der Gesellschaft Schweiz-Israel und tragen Sie mit uns dazu bei, dass Israel in der Öffentlichkeit so sympathisch erscheint, wie es ist!



[schweiz-israel.ch/basel](http://schweiz-israel.ch/basel)  
[www.schweiz-israel.ch/mitglied-werden.html](http://www.schweiz-israel.ch/mitglied-werden.html)

# Wir exportieren auch. Zum Beispiel ins Kleinbasel.



z Basel  
am mym  
Rhy

## Jakob's Basler — Leckerly

ÄLTESTE BISCUIT MANUKTUR 1753

BASLERLECKERLY.CH

SPALENBERG 26 ♦ ST. JOHANNIS-VORSTADT 47

1%  
FOR THE  
PLANET  
— MEMBER —



*Auf ein Birtel!*  
**Craftbier.  
Sinnvoll. Anders.**

Wieder ab Mai offen:



Birtel Biermanufaktur | Frankfurt-Strasse 21 | 4142 Münchenstein | Dreispitz  
info@birtel.ch | www.birtel.ch | 061 331 82 57 | #birtel



**Zusammen  
sind wir Pizza.**

**VITO**

# Ticket-Informationen

## VERKAUFSTELLEN

www.mizmorim.com  
ticket@mizmorim.com

### Bider & Tanner

Aeschenplatz 2  
4051 Basel  
+41 61 206 99 96

### Billetkasse Stadtcasino Basel

Steinenberg 14  
4051 Basel  
+41 61 226 36 30  
tickets@stadtcasino-basel.ch

## EINZELTICKETS

**Normalpreis:**  
CHF 50 | 35 | 25 | 15 | 10  
(je nach Konzert)

## PÄSSE & KOMBI-TICKETS

**Jubiläumspass – 10 Konzerte**  
beinhaltet Eröffnungskonzert, Konzerte II–V, VIII–XII:  
CHF 340

### Wahlabo – 5 Konzerte

wählbar aus Eröffnungskonzert, Konzerte II–V, VIII–XII:  
Normalpreis mit 10% Rabatt (Kat. I)

### Kombi-Tickets

Samstag:  
Konzerte IV & V:  
CHF 55

Sonntag:  
Konzerte VIII & IX:  
CHF 55

Montag:  
Vortrag & Konzert X:  
CHF 60

### Vergünstigungen:

AHV/IV | KulturLegi | colourkey | Studierende (exkl. Mizmorim Kids)

EHRENPATRONAT  
Mitglieder der Familie Guth

VORSTAND  
Guy Rueff Präsident  
Philippe Nordmann  
Michal Lewkowicz

TEAM  
Gründerin und künstlerische Leiterin  
**Michal Lewkowicz**  
Künstlerische Beratung  
**Ilya Gringolts, Chen Halevi**  
Wissenschaftliche Beratung  
**Erik Petry, Heidy Zimmermann**  
Produktion  
**Milena Keltsch, Skye Lörwald**  
Kommunikation & Marketing  
**Werner Hoppe**  
Media Relations  
**Kathrin Hauser-Scholck**  
Digitale Kommunikation & Social Media  
**Zorka Gorgieva**  
Ticketing & Administration  
**Mariella Bachmann**  
Finanzen & Mizmorim Society  
**Felix Heri**  
Buchhaltung  
**Franziska Jenny**

IMPRESSUM  
Texte  
**Sigfried Schibli, Werner Hoppe**  
Redaktion & Lektorat  
**Werner Hoppe, Heidy Zimmermann**  
Gestaltung  
**Tristesse**  
Druck  
**Druckerei Kropf & Herz GmbH**  
Konzertfotos  
**Zlatko Mičić**  
Tontechnik  
**Amadis Brugnani**  
Logistik  
**Emil Bolli**  
Lichtdesign  
**Markus Güdel**

Redaktionsschluss: 4. Januar 2024  
Programmänderungen vorbehalten

© 2024 Mizmorim Kammermusik Festival

## FOTOS

Guy Rueff © <b>Tristesse</b>	Duo Woven © <b>Paul Pape</b>	Helga Karen © <b>Jon Roskilly</b>	Pietro Elia Barcellona © <b>Teresa Costa</b>
Michal Lewkowicz © <b>Tristesse</b>	Nicolas Altstaedt © <b>Marco Borggreve</b>	Christina Meri © <b>Elwira Spychalska</b>	Claudio Berra © <b>Michele Crosera</b>
Lukas Engelberger © <b>Andi Cortellini</b>	Helga Arias © <b>Marco A. Arias</b>	Lawrence Power © <b>Jack Liebeck</b>	Sophia-Elisabeth Dill © <b>Cornelia Dill</b>
Vokalensemble Amarcord © <b>Anne Hornemann</b>	Mariella Bachmann © <b>Pixstudios</b>	Annina Salis © <b>Dieter Seeger</b>	Jiska Lambrecht © <b>Wouter Maeckelberghe</b>
Basler Madrigalisten © <b>Benno Hunziker</b>	Baldur Brönnimann © <b>Jorgo Tsolakidis</b>	Jordi Savall © <b>Geri Born</b>	Katarina Leskovar © <b>Lucia Jerman</b>
Gringolts Quartett © <b>Mats Bäcker</b>	Alice Burla © <b>Benedek Horváth</b>	Bruno Schneider © <b>Bruno Schneider</b>	Elinor Martínez Lara © <b>Elisenda Canal</b>
Hespèrion XXI © <b>Toni Peñarroya</b>	Yair Dalal © <b>Tal Ayal</b>	Edwin Seroussi © <b>Marlena Fuerstman</b>	Daniil Rumiantsev © <b>Ekaterina Titova</b>
La Capella Reial de Catalunya © <b>May Zircus</b>	Christian Dierstein © <b>Thomas Hammelmann</b>	Katia Skanavi © <b>Gueorgui Pinkhassov</b>	Mariana Rüegg © <b>Janaina Rüegg</b>
Lucerne Festival Contemporary Orchestra (LFCO) © <b>Manuela Jans</b>	Lior Elmaleh © <b>Terese Liordés</b>	Lukas Stamm © <b>Priska Ketterer</b>	Schlagzeugensemble der Musik-Akademie Basel © <b>Emilia Fei</b>
Mizmorim Festival Ensemble © <b>Zlatko Mičić</b>	Ilya Gringolts © <b>Kaupo Kikkas</b>	Heidy Zimmermann © <b>Benedek Horváth</b>	Turicum Quartett © <b>Wouter Maeckelberghe</b>
Vein Trio © <b>Daniel Infanger</b>	Barbara Häne © <b>Barbara Häne</b>	Jaume Angelès Fité © <b>May Zircu</b>	
	Benedek Horváth © <b>Benedek Horváth</b>	Maiwenn Bachmann © <b>Stefano Arena</b>	



Mizmorim Kammermusik Festival  
Birmannsgasse 30 | CH-4055 Basel  
info@mizmorim.com | www.mizmorim.com



